Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 113 — Memel, Mittwoch, den 9. Mai 1934 — 86. Jahrgang

# Deutsches Kalibergwerk brennt

## 86 Grubenarbeiter verloren — Der brennende Schacht abgeriegelt — Kurzschluß verursacht Katastrophe

dnb. **Karlsruhe**, 8. Mai.

**Im Kalibergwerk Buggingen brach am Montag vormittag ein Großbrand aus. Durch Knicken eines Pfeilers wurde eine elektrische Leitung durchschlagen. Es entstand Kurzschluß. Obwohl sich der größte Teil der Belegschaft retten konnte, befanden sich noch 86 Mann im Schacht. Das Schicksal der im brennenden Schacht eingeschlossenen Bergleute ist besiegelt. Nachdem alle Rettungsversuche aussichtslos waren, ist der Schacht abgeriegelt worden.**

### Der einzige Gerettete — tot

dnb. **Freiburg i. B.**, 8. Mai.

Nach dem Entschluß, den Brandschacht im Kaliwerk Buggingen abzuriegeln, empfing Oberbergrat Ziervogel vom Bergamt Karlsruhe die Vertreter der Presse und machte Mitteilungen über die Ursache und Auswirkung des Unglücks.

Der Brand entstand unterhalb der 793 Meter-Sohle, und zwar bei der sogenannten „einfallenden Strecke VI" durch Kurzschluß. Es hatte sich ein Schaden im Kabel gezeigt. Der Sicherungsschalter wurde herausgeschlagen. Der Elektriker sowie der Grubensteiger Hinzer bemerkten eine

**sechs bis acht Meter lange Stichflamme.**

Durch diese Stichflamme wurde der Holzausbau in Brand gesetzt. Das Feuer brach gegen 10 Uhr aus und ist sofort bemerkt worden. Es entstand sogleich überaus starke Rauchentwickelung. Die Rettungsmannschaft drang in Stärke von vierzehn Mann in den brennenden Schacht ein. Dort war die Rauchentwicklung so dicht, daß nichts mehr zu erkennen und an Rettungsmöglichkeiten auch mit Sauerstoffapparaten nicht zu denken war.

Die Belegschaft war in Stärke von 150 Mann heute früh um 6 Uhr in die Grube eingefahren und arbeitete in den Grubenbauten in der Nähe der Unglücksstelle. Derjenige Teil der Belegschaft, der vor der Unglücksstelle arbeitete, konnte ins Freie gelangen, während durch die Geschwindigkeit der frischen Wetter der dichte Qualm in die übrigen Baue getragen wurde und somit den dort beschäftigten Bergleuten den Rückweg abschnitt. Sie sind durch Rauchvergiftung, besonders durch Kohlenoxyd, ums Leben gekommen. Man hat versucht, die Wetterführung auch in umgekehrter Richtung laufen zu lassen, um etwa noch eingeschlossene Bergleute retten zu können. Doch war auch dies infolge der großen Wettergeschwindigkeit und des dichten Qualmes unmöglich, so daß

**nichts anderes übrig blieb, als schließlich die Grube abzudämmen.**

Diese Maßnahme war notwendig, da sonst infolge der Hitze die Grubenbaue zusammenbrechen würden, so daß später jede Bergungsaktion überhaupt unmöglich würde.

Die Alarmierung der Rettungsmannschaft erfolgte kaum eine halbe Minute nach Ausbruch des Brandes. **Man versuchte noch auf telephonischem Wege mit den Eingeschlossenen in Verbindung zu kommen, was auch in einem Falle gelang. Spätere Versuche blieben erfolglos.** Es ist mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die eingeschlossenen Bergleute durch Kohlenoxydgas vergiftet worden sind. **Eine Stunde nach dem Ausbruch des Brandes konnte der Betriebsführer einen der Eingeschlossenen noch lebend bergen**, jedoch mit schwerer Vergiftung und einigen Brandwunden. Der Schwerverletzte starb bereits auf dem Transport. Es ist dies der einzige, der von den Eingeschlossenen bis jetzt geborgen werden konnte.

Die Gesamtbelegschaft der Grube beträgt zur Zeit 450 Mann, die in zwei Schichten arbeiten. Sie stammen meist aus der näheren Umgebung, aber auch aus dem badischen Oberland. Die Grube selbst

**bleibt etwa zehn bis vierzehn Tage geschlossen.**

Erst dann kann an die Bergung der Leichen herangegangen werden. Insgesamt beträgt die Zahl der Eingeschlossenen nach den bisherigen Feststellungen 86.

Reichsstatthalter Wagner sowie Ministerpräsident Köhler trafen bald an der Unglücksstelle ein. Sie benutzten bis Freiburg das Flugzeug und begaben sich dann im Kraftwagen zum Unglücksschacht. Sowohl der Reichsstatthalter wie auch der Ministerpräsident unterhielten sich eingehend mit verschiedenen Bergleuten, um ein einwandfreies Bild der Lage erhalten zu können. Auf Veranlassung des Reichsstatthalters soll den

**Angehörigen der Opfer eine Lohn-**

**vorauszahlung gewährt** werden. An der Unglücksstelle trafen ferner die alarmierten Feuerwehren aus Freiburg-Mühlheim und der näheren Umgebung sowie die Sanitätsmannschaften von Freiburg und Mühlheim ein, ohne jedoch irgendwie in Aktion treten zu können. Vor dem Unglücksschacht stehen Hunderte von Menschen,

**Frauen, Kinder, Eltern der Eingeschlossenen,**

die immer noch auf eine Rettung ihrer Angehörigen hoffen. Der Grubenbetrieb wird bis auf weiteres stillgelegt, um der Gefahr vorzubeugen, daß durch das Feuer Sprengstoffexplosionen entstehen.

### Brandkatastrophe in Vorpommern

dnb. **Stettin**, 8. Mai. Montag mittag brach in Karlshof bei Gollnow auf einem Gehöft ein Feuer aus, das sich infolge des starken Windes auf einen großen Teil des Dorfes ausdehnte. Der Sturm trug die Flammen vom westlichen Ausgang des Dorfes von Haus zu Haus. Die meisten Gebäude sind strohgedeckt. Es sind 17 Hofstellen mit ungefähr 57 Gebäuden ein Raub der Flammen geworden. Das gesamte Kleinvieh ist verbrannt. Aus den Scheunen und Stallungen konnte nichts gerettet werden. Ebenso ist viel Mobiliar mitverbrannt. Die Besitzer haben das Notdürftigste auf die Straße geschafft. Das Arbeitslager Gollnow wurde zur Hilfeleistung mitherangezogen. Es handelt sich um die schwerste Brandkatastrophe, die den Kreis Naugard seit Menschengedenken heimgesucht hat.

### Schadenfeuer in Polen

dnb. **Warschau**, 8. Mai. Täglich werden aus verschiedenen Teilen des Landes größere und kleinere Brände gemeldet. In der Ortschaft Straßew bei Warschau wurden durch ein Feuer 27 Gehöfte eingeäschert. Fast der gesamte Viehbestand kam in den Flammen um. In den Staatsforsten der Wojwodschaft Stanislau in Ostgalizien ist ein Brand ausgebrochen, der 27 Hektar Wald vernichtete. Außerdem sind 1200 Kubikmeter Brennholz und vier Hektar Jungwald niedergebrannt.

# Macdonald in der Minderheit

## Hoffnungslose Spaltung im britischen Kabinett wegen der Abrüstungsfrage

dnb. **London**, 8. Mai.

Der politische Korrespondent des „Daily Herald" schreibt: Eine ernste Krise ist innerhalb des Kabinetts entstanden, wo die Toryminister unter Führung des Kriegsministers Lord Hailsham dem Premierminister in der Abrüstungsfrage entgegentreten. Macdonald, der für Aufstellung eines ungeänderten Abrüstungsplanes ist, befindet sich gegenüber seinen Kollegen in der Minderheit. Wenn auf der heutigen Sitzung des Kabinettsausschusses für Abrüstung keine Einigkeit erzielt wird, dann wird die Sache auf der Vollsitzung des Kabinetts am Mittwoch ausgefochten werden müssen.

Tatsache ist, daß im Kabinett eine hoffnungslose Spaltung wegen der Abrüstungsfrage besteht und daß eine Anzahl Minister abgeneigt ist, bei der Suche nach einem Abkommen noch weiteres Entgegenkommen zu zeigen. Lord Hailsham und Sir John Simon sind besonders der Meinung, daß Großbritannien „genug getan" hat. Sie sind jetzt bereit, den Dingen ihren Lauf zu lassen. Ein anderer Teil des Kabinetts, dem Macdonald, Lord Halifax, Lord Sankey und andere angehören, ist dafür, daß noch eine weitere Anstrengung unternommen werden soll, um ein, wenn auch noch so begrenztes, Abkommen zu erreichen. Diese Minister sind bereit, „noch eine beträchtliche Strecke Weges weiter zu gehen", um der französischen Forderung nach Sicherheit Genüge zu tun. Die Mehrheit des Kabinetts ist gegen neue Verpflichtungen in Europa. Ob Macdonald Festigkeit zeigen wird, bleibt abzuwarten.

Der Korrespondent fügt hinzu: Es verlautet, daß die britische Abordnung bei der Abrüstungskonferenz außer Sir John Simon und dem Lordsiegelbewahrer Eden noch andere Kabinettsmitglieder umfassen werde und zwar, um zu ermöglichen, bei irgendwelchen Veränderungen der Lage sofort an Ort und Stelle neue Beschlüsse zu fassen.

### England bereitet sich auf ein Scheitern der Abrüstungskonferenz vor

dnb. **London**, 8. Mai.

Den Blättern zufolge wird erwartet, daß der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson in ein oder zwei Tagen nach Paris reisen wird, um sich mit dem französischen Außenminister Barthou über die Sitzung des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz am 29. Mai zu besprechen.

Die Tatsache, daß der Ausschuß des Kabinetts letzte Woche drei Sitzungen abhielt, hat Anlaß zu dem Gerücht gegeben, daß ein neuer Plan ausgearbeitet werde, der dem Allgemeinen Ausschuß der Abrüstungskonferenz bei seinem Zusammentritt am 29. Mai vorgelegt werden soll. Dies ist aber nicht der Fall. Die Minister sind der Meinung, daß es jetzt, wo die britische Denkschrift als Grundlage einer Vereinbarung endgültig abgelehnt worden ist, die Pflicht einer der anderen Mächte sei, Vorschläge zu machen, falls die Arbeit der Konferenz nicht Ende dieses Monats abgeschlossen werden soll. Die Aufgabe des Kabinettsausschusses ist vielmehr gewesen, die ganze Lage im Licht der französischen Antwort auf die britische Denkschrift zu prüfen. Es wird angenommen, daß die englischen Minister zwar dringend wünschen, alles mögliche zu tun, um die Konferenz vor einem Fehlschlage zu retten, daß sie aber auch die Lage prüfen, die unvermeidlicherweise entstehen muß, wenn die Konferenz ohne entschiedene Ergebnisse ihr Ende findet.

### Gegensätze zwischen Marschall Pétain und General Weygand?

dnb. **Paris**, 8. Mai. Die mexikanische Zeitung „Le Populaire" glaubt, über eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kriegsminister Marschall Pétain und dem Vizepräsidenten des Obersten Kriegsrates Weygand berichten zu können. General Weygand sei der Vertreter der sogenannten Effektivthese, d. h. er trete vornehmlich für die ziffernmäßige Verstärkung des französischen Heeres durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit ein, während sich Kriegsminister Marschall Pétain zum Verteidiger der sogenannten Materialthese mache. In diesem Zusammenhang habe Marschall Pétain die Vereinheitlichung der Kriegsmaterialfabrikation begünstigt und denke an die Schaffung eines besonderen Militäringenieurkorps. Auch stimme Marschall Pétain mit dem Heeresausschuß der Kammer über die eventuelle Vorbereitung einer industriellen Mobilisierung überein. Der Konflikt zwischen der Effektivthese des Generals Weygand und der Materialthese des Marschalls Pétain soll nach dem „Populaire" soweit gehen, daß General Weygand daran denke, den Pétainschen Plan der Schaffung eines Militäringenieurkorps einfach zu sabotieren.

# England droht Japan mit Handelskrieg

## Neue Zölle und Kontingente angekündigt — London wartet auf Vorschläge aus Tokio

dnb. **London**, 8. Mai.

**Der Präsident des Handelsamtes, Runciman, gab am Montag im Unterhaus seine mit großer Spannung erwartete Erklärung über die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Großbritannien und Japan ab. Die Mitteilungen Runcimans laufen auf eine Handelskriegserklärung an Japan hinaus, da er zum Schutze der Industrie Großbritanniens und seiner Kolonien gegen den japanischen Wettbewerb neue Zölle und Kontingente ankündigte.**

Im einzelnen bemerkte er: „Die britische Regierung ist zu dem Schluß gekommen, daß sie, in der Hoffnung auf eine Vereinbarung, nicht berechtigt sein würde, die Maßnahmen zum Schutze des Handels Großbritanniens zu verschieben." Schon diese Einleitung der Erklärung Runcimans wurde mit Beifall aufgenommen. Dies ist ein Beweis dafür, daß die Mehrheit die Haltung der englischen Regierung billigt. — Runciman fuhr fort: „Ich habe dem japanischen Botschafter versichert, daß die Schritte, die die britische Regierung tun wolle, nicht einem unfreundlichen Geist entspringen. Hinsichtlich des englisch-japanischen Vertrages bin ich überzeugt, daß die britische Regierung ohne Kündigung genügend Maßnahmen zum Schutz der Handelsbelange Englands ergreifen kann. Ich sehe daher keinen Grund, den Vertrag aufzuheben. Der Schatzkanzler hat den beratenden Ausschuß für Einfuhrzölle ersucht, seinen Bericht über die Seidenzölle so rasch wie möglich fertigzustellen. Außerdem wird der Staatssekretär **für die Kolonien die Regierungen der Kolonien** und der Protektorate, für die derartige Maßnahmen in Frage kommen, ersuchen, **Einfuhrkontingente einzuführen, die, ausgenommen von Westafrika, auf alle auswärtigen Einfuhren von Baumwolle und Kunstseidenwaren Anwendung finden würden, um England auf diesen Märkten wieder in seine frühere Stellung zu bringen.** Die Kontingente sollen auf der Durchschnittseinfuhr des Jahres 1927 bis 1931 aufgebaut werden, und rückwirkend von heute, dem 7. Mai, ab gelten."

Zum Schluß erwähnte Runciman, daß der englisch-japanische Vertrag, soweit er Westafrika betrifft, gekündigt worden ist. Die Maßnahmen Westafrikas werden daher auf japanische Waren beschränkt sein. Weiter bemerkte Runciman, die Regierung sei sich voll bewußt, daß der japanische Wettbewerb nicht auf Baumwoll- und Kunstseidewaren beschränkt sei. Sie erwäge daher die Angelegenheit auch für jede andere Industrie. Runciman schloß: „Die britische Regierung ist natürlich jederzeit bereit, alle Vorschläge, die die japanische Regierung für eine Lösung dieser schwierigen Frage durch gegenseitige Vereinbarung vorzubringen wünscht, sorgfältig zu erwägen."

### Japanische Höchstzölle auf britische Waren?

dnb. **Tokio**, 8. Mai.

Die Mitteilung von der Einführung der britischen Kontingentbeschränkungen gegenüber japanischen Waren ist unerwartet gekommen, aber mit Kaltblütigkeit aufgenommen worden.

Die japanische Kritik geht dahin, daß Großbritannien sich bemüht, Japan die Schuld am Nichtzustandekommen eines gemeinsamen Planes zuzuschieben. Man glaubt, daß die praktische Durchführung der britischen Einschränkungen in tropischen Ländern sehr schwierig sein wird. Der Gesamtbetrag der japanischen Ausfuhr nach den britischen Kolonien ist zwar beträchtlich, aber man vertritt die Ansicht, daß der Ausfall nicht sehr hoch sein und durch Erweiterung der Märkte in Südamerika und der Mandschurei ausgeglichen werden wird.

Die Zeitung „Asahi Shimba" erklärt: Japan werde die Denkschrift Runcimans nicht mit Gegenvorschlägen beantworten. **Wenn Großbritannien die Einfuhr der japanischen Waren einschränke, dann werde Japan vielleicht auf Grund eines vor kurzem angenommenen Gesetzes Höchstzölle auf britische Waren legen.** Im allgemeinen zeigt die japanische Presse größeres Interesse für die Verhandlungen mit Indien, wo die Einfuhr aus Japan letztes Jahr einen Wert von 150 Millionen Yen erreicht hatte.

---

dnb. **Reval**, 8. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die italienische Regierung der Sowjetregierung mitgeteilt, daß die Reise des Staatssekretärs Suwich nach Moskau nicht stattfindet.

# Um die Garantie der Unabhängigkeit der baltischen Staaten

## Sowjetrußland verhandelt mit Frankreich und England?

Das halbamtliche litauische Blatt „Lietuwos Aidas" gibt eine Meldung der lettischen Zeitung „Jaunakas Zinas" wieder, nach welcher dieses Blatt aus diplomatischen Kreisen erfahren haben will, daß Sowjetrußland nach der durch Deutschland erfolgten Zurückweisung seines Angebots, die Unverletzlichkeit der baltischen Staaten zu garantieren, in dieser Frage mit Frankreich verhandele und daß man Besprechungen sondierender Art auch in London führe. Es werde der Gedanke erwogen, die Unabhängigkeit der baltischen Staaten durch Sowjetrußland, Polen, Frankreich, England und die skandinavischen Staaten zu garantieren. Die „Jaunakas Zinas" hätten sich bemüht, eine offizielle Bestätigung dieser Nachrichten zu erhalten, jedoch vergebens. Nach der Zeitung habe man aber auch in lettländischen Regierungskreisen Nachrichten darüber, daß Sowjetrußland irgendwelche Verhandlungen über die Unverletzlichkeit der baltischen Staaten mit den Westmächten führe. Wie früher, so würden die baltischen Staaten auch jetzt erst dann informiert werden, wenn die vorbereitenden Verhandlungen klar zeigen würden, daß der Plan irgendwelche Aussichten habe.

### Estland und Lettland beraten über das litauische Memorandum

h. **Kaunas**, 8. Mai. Der Vertreter des estländischen Außenministeriums Laretei ist dieser Tage in Riga eingetroffen und führte zunächst Besprechungen mit dem Generalsekretär des lettländischen Außenministeriums. An diese schlossen sich Unterredungen mit dem lettländischen Ministerpräsidenten, an denen auch der Außenminister sowie der estländische Gesandte in Riga teilnahmen. Zeitungsmeldungen zufolge war der Hauptgegenstand dieser Besprechungen, die sich bis in die späten Abendstunden des 7. Mai hinzogen, das litauische Memorandum betreffend ein engeres Zusammenarbeiten zwischen den baltischen Staaten. Es kamen der Standpunkt Estlands und Lettlands zur Besprechung, wobei beiderseits das Bestreben herrschend war, eine gemeinsame Linie in der Stellungnahme zum litauischen Memorandum zu finden.

### Besprechungen zwischen Zaunius und Karski

h. **Kaunas**, 8. Mai. Der sowjetrussische Gesandte in Kaunas, Karski, hatte gestern mit dem Außenministerium Dr. Zaunius eine längere Unterredung, bei der Zeitungsmeldungen zufolge eine Reihe wichtiger Fragen, u. a. die Einleitung von Wirtschaftsbesprechungen zwischen den beiden Staaten zur Sprache kam.

### Kompensationsvertrag zwischen Litauen und Belgien

h. **Kaunas**, 8. Mai. Zwischen Litauen und Belgien wird morgen ein sogenannter Kompensationsvertrag zum Ausgleich des gegenseitigen Warenaustausches unterzeichnet werden. Dem Abschluß gingen längere Beratungen voraus, wobei eine Einigung über den Ausgleich der Handelsbilanz, die bislang für Belgien aktiv war, erreicht wurde.

*

h. Das Schiedsgerichtsabkommen zwischen Dänemark und Litauen, das seinerzeit noch unter Ministerpräsident Slezeviczius unterzeichnet worden war, wurde erst jetzt im „Regierungsanzeiger" veröffentlicht. Anlaß bot ein kürzlich zwischen Litauen und Dänemark entstandener Konflikt, wonach Dänemark sich weigert, litauisches Holz einzuführen. Gleichzeitig wird im „Regierungsanzeiger" der vor einiger Zeit abgeschlossene litauisch-estländische Handelsvertrag veröffentlicht.

### Oberst Skirpa wieder in Berlin

Der Militärattaché Litauens für Deutschland, Oberst Skirpa, der vor einiger Zeit nach Kaunas gekommen war, hat sich wieder nach Berlin zurückbegeben.

### Ein zweiter Prozeß gegen Voldemaras

Wie aus Poniewiecz mitgeteilt wird, wird der Staatsanwalt des dortigen Bezirksgerichts gegen Voldemaras eine Anklage erheben, und zwar wegen tätlicher Beleidigung eines im Dienst befindlichen Polizeibeamten, die sich vor kurzem in Zarasi ereignet haben soll.

Was die Anklage gegen Voldemaras wegen des Artikels „Auf Schicksalswegen" anbetrifft, der in der „Preußischen Zeitung" erschienen ist, so stellt Voldemaras das Verlangen, den Chefredakteur der „Preußischen Zeitung" Dr. Lau und verschiedene andere Personen als Zeugen zu laden. Ueber diese Forderung von Voldemaras ist noch nicht entschieden worden.

*

h. Anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem auf den früheren Ministerpräsidenten Voldemaras vor dem Kauener Staatstheater ein Attentat verübt wurde, dem der Adjutant von Voldemaras, Hauptmann Gudines, zum Opfer fiel, versammelte sich vor dem Staatstheater eine Gruppe von Voldemarasanhängern. An der Stelle, wo Hauptmann Gudines getroffen niedersank — sie ist jetzt umfriedet —, wurden Kränze mit Schleifen und Inschriften niedergelegt.

### Eine große Eisenbahnkonferenz in Kaunas

h. **Kaunas**, 8. Mai. Wie das Verkehrsministerium mitteilt, findet Ende Mai dieses Jahres in Kaunas eine sowjetrussisch-baltisch-mitteleuropäische Eisenbahnkonferenz betreffend den direkten Personenverkehr statt. An dieser Konferenz werden auch Vertreter der polnischen Eisenbahnverwaltung teilnehmen, außerdem werden sich Sowjetrußland, Deutschland, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Holland, die Tschechoslowakei, Oesterreich und Italien beteiligen. Aufgabe der Konferenz wird es sein, einerseits einen bequemen und reibungslosen Verkehr zwischen Westeuropa und Sowjetrußland und andererseits zwischen den baltischen Staaten und Westeuropa herzustellen. Zu den Beratungen sind etwa 40 Vertreter der genannten Staaten angemeldet. Da Litauen wegen der politischen Beziehungen mit Polen bis jetzt der Internationalen Berner Eisenbahnkonvention sich nicht angeschlossen hatte, mußte es die entsprechenden Tarife und Vereinbarungen für den internationalen Verkehr entweder durch besondere Abkommen oder gemäß den Tarifen des Internationalen Eisnbahnverbandes regeln. Bisher nahm Litauen an Konferenzen, an denen sich auch polnische Vertreter beteiligten, schon wiederholt teil, so z. B. an der Konferenz zur Regelung des Verkehrs zwischen Europa und dem Fernen Osten. In Kaunas werden die polnischen Vertreter allerdings zum ersten Mal anwesend sein, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Konferenz der Reihe nach dieses Mal in Kaunas stattfinden muß und nicht etwa, weil bei dieser Gelegenheit noch andere Beziehungen angeknüpft werden sollen.

### Auch Frauen sollen im Schießen ausgebildet werden

h. **Kaunas**, 8. Mai.

In den Räumen des Landwirtschaftsministeriums fand dieser Tage eine Versammlung der weiblichen Angestellten dieser Behörde zwecks Gründung einer Frauenabteilung des Schützenverbandes statt. Die Abteilung wurde errichtet und ungefähr 40 weibliche Angestellte traten ihr als Mitglieder bei. Es ist dies die erste weibliche Schützenabteilung in Litauen. Ihre Mitglieder werden auch im Gebrauch der Waffen, im Schießen usw. ausgebildet werden.

### Ausweisung eines Reichsdeutschen

h. **Kaunas**, 8. Mai. Der Reichsdeutsche Paul Brandt, der seit langen Jahren im Kreise Tauroggen ansässig war, ist auf Verfügung des Innenministeriums wegen Vergehens gegen das Ausländergesetz aus Litauen ausgewiesen worden. Brandt mußte Litauen innerhalb 24 Stunden verlassen.

### „Krassin" auf Rekordfahrt

dnb. **Vancouver**, 8. Mai. („Reuter"). Der große Sowjeteisbrecher „Krassin" ist hier eingetroffen. Er befindet sich auf dem Wege nach der Wrangel-Insel und dem Arktischen Meer, um die Mitglieder der wissenschaftlichen Expedition des Professors Schmidt aufzunehmen. Diese sind bekanntlich inzwischen von Flugzeugen abgeholt worden. Der Eisbrecher soll dann entlang der sibirischen Nordküste nach Leningrad weiterfahren. Falls er dort wohlbehalten eintrifft, wird er das erste Schiff sein, das die Erde auf der arktischen Route völlig umfahren hat.

# „Schutzbündler"-Amnestie in Oesterreich

## Man rechnet mit 400 Begnadigungen — Aber nicht für Nationalsozialisten ...

dnb. **Wien**, 8. Mai. Das Justizministerium hat an die Präsidenten der beiden Straflandesgerichte einen Erlaß gerichtet, der Anordnungen für Begnadigungsakten gegenüber den in Untersuchungshaft befindlichen Teilnehmern an der Februar-Revolte enthält. Danach sollen alle „Schutzbündler", die sich während des Aufstandes auf Grund der Aufforderung des Bundeskanzlers freiwillig ergeben hatten, begnadigt werden. Ferner sollen auch diejenigen „Schutzbündler", die sich in umkämpften Gemeindehöfen versammelten, aber an den Kämpfen nicht teilnahmen und später von den Regierungstruppen gefangen genommen wurden, nicht mehr unter Anklage gestellt werden.

**Man rechnet damit, daß die Begnadigungsaktion auf etwa 400 von den 1600 noch in Untersuchungshaft befindlichen „Schutzbündlern" ausgedehnt werden wird. Auf die in Haft befindlichen Nationalsozialisten wird die Begnadigungsaktion nicht ausgedehnt.**

### „Ungarn muß seine alten Karpathengrenzen zurückgewinnen"

dnb. **Budapest**, 8. Mai. In der Haushaltsaussprache am Montag äußerte sich Ministerpräsident Gömbös auch über außenpolitische Fragen. Im Dienste des Revisionsgedankens müßten, so sagte er u. a., im Karpathenbecken die Grenzen zurückgenommen werden, die die Lebensfähigkeit und die wirtschaftliche und kulturelle Wohlfahrt der Nation sicherten. Der Ausbau der Freundschaft mit Italien habe sich als richtig erwiesen. Dafür liefere auch das Abkommen von Rom einen Beweis. Im Bewußtsein seiner Verantwortung, erklärte der Ministerpräsident unter stürmischem Beifall, könne er mitteilen, daß in Rom im großen und ganzen eine Uebereinstimmung geschaffen worden sei, und zwar zugunsten Ungarns. Mussolini habe in seiner Genialität erfaßt, daß im Karpathenbecken ohne Ungarn eine Lösung nicht denkbar sei. Entgegen seiner früheren Auffassung sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß die ungarisch-österreichische Freundschaft am natürlichsten sei, weshalb er mit dem österreichischen Bundeskanzler die beide Länder betreffenden Fragen besprochen habe.

### Südslawiens Außenminister in Sofia

dnb. **Sofia**, 8. Mai. Der südslawische Außenminister Jeftitsch ist am Montag in Begleitung mehrerer leitender Beamten sowie von etwa zehn Journalisten in Sofia zu einem offiziellen Besuch der bulgarischen Regierung eingetroffen. Jeftitsch wird sich in Sofia für zwei Tage aufhalten. Die Tage werden mit politischen Unterredungen, Festessen und offiziellen Empfängen ausgefüllt sein.

*

dnb. **Sofia**, 7. Mai. Der Besuch des südslawischen Außenministers Jeftitsch wird in der bulgarischen Presse lebhaft erörtert. Das erste Regierungsblatt „Sname" bezeichnet den Besuch Jeftitsch als einen ersten wertvollen Abschnitt auf dem Wege zu einer Verständigung zwischen den beiden Brudervölkern. Auf dieses Verständigungswerk, zu dem die beiden Herrscher den Grundstein gelegt hätten und das jetzt von den verantwortlichen Regierungen fortgesetzt würde, setze auch Europa große Hoffnungen, sei doch das bulgarisch-südslawische Verhältnis die Kernfrage des Balkans. — Das der Zankoff-Bewegung nahestehende „Slowo" schreibt: Die Bedeutung dieses Besuches kann nur dann richtig ermessen werden, wenn man sich vor Augen halte, welche schicksalsschweren Jahre die Beziehungen der beiden Länder durchgemacht hätten. Es sei aber naiv zu glauben, daß die großen Hindernisse, die die Geschichte zwischen beiden Völkern aufgerichtet habe, von heute auf morgen überwunden werden könnten.

### Noch ein Geheimprotokoll zum Balkanpakt?

dnb. **Sofia**, 8. Mai.

Nachdem bereits vor etwa zwei Monaten eine Sofioter Zeitung ein Geheimprotokoll zum Balkanpakt veröffentlicht hatte, dessen Inhalt bisher von keinem der vertragsschließenden Staaten in Abrede gestellt worden ist, hat nunmehr das Blatt „Makedonia" mit einem zweiten Geheimprotokoll zum Balkanpakt aufgewartet, das in der Hauptsache gegen Bulgarien gerichtet ist.

Das Protokoll soll angeblich am 17. März im Belgrader Außenministerium von dem südslawischen Außenminister Jeftitsch und den Gesandten Griechenlands, Rumäniens und der Türkei in Gegenwart von Vertretern der Generalstäbe der vier Vertragsländer unterzeichnet worden sein.

In den Hauptabsätzen des Abkommens sollen die Maßnahmen festgelegt worden sein, die die vertragschließenden Staaten unternehmen werden für den Fall, daß die bulgarische Regierung sich weigert oder erklärt, nicht in der Lage zu sein, die bewaffneten Organisationen aufzulösen, die unaufhörlich von bulgarischem Gebiet aus auf das Gebiet der vertragsschließenden Staaten vorzudringen versuchen. **In diesem Falle ist vorgesehen, daß die vertragsschließenden Länder innerhalb von 24 Stunden zur Besetzung des gesamten bulgarischen Gebietes oder eines Teiles desselben schreiten werden.**

### Hindenburg empfängt japanischen Admiral

dnb. **Berlin**, 8. Mai. Der zur Zeit in Berlin weilende japanische Admiral Matsushitas ist vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen worden. Die japanische Presse, die eingehend über den Besuch der japanischen Marineoffiziere in Berlin berichtet und besonders die Herzlichkeit hervorgehoben hat, mit der sie in Deutschland begrüßt worden sind, sagt, daß der Empfang Matsushitas ein großer Beweis des Interesses des greisen Feldmarschalls für die japanische Wehrmacht ist.

### Wer bezahlt die Saarabstimmung?

dnb. **Genf**, 8. Mai. Der Finanzausschuß des Völkerbundes befaßte sich am Montag u. a. mit der Finanzierung der Saarabstimmung. Auf der Montagstagung sind die verschiedenen Möglichkeiten dieser Finanzierung eingehend besprochen worden, wobei man sowohl eine besondere Anleihe wie auch Beiträge von verschiedenen Seiten ins Auge gefaßt hat. Dabei scheint die Meinung zu überwiegen, daß die Saarbevölkerung selbst nicht mit den Kosten der Abstimmung belastet werden darf, sondern daß die Kosten schließlich von demjenigen zu tragen seien, dem das Saargebiet zugesprochen wird.

### „Deutsche Saar-Mehrheit wird überwältigend sein"

dnb. **London**, 8. Mai. Der Sonderkorrespondent des Daily Telegraph", Norman Hillson, sandte seinem Blatte einen Bericht aus Saarbrücken über die Probleme des Saargebietes, in dem dasselbe Urteil gefällt wird, zu dem jeder objektive ausländische Besucher des Gebietes kommt: „Bei der Abstimmung im nächsten Jahre werden die Einwohner ganz unzweifelhaft für eine Rückkehr zu Deutschland stimmen. Die Mehrheit wird überwältigend sein."

### Auf dem deutschen Militärfriedhof Loivre im Grabe Nr. 2128 ...

dnb. **Berlin**, 8. Mai. Das Zentralnachweiseamt für Kriegsverluste und Kriegergräber in Berlin-Spandau hat seit langem die Nachforschungen nach dem Grabe des am 26. September 1914 bei Loivre (etwa 20 Kilometer nordwestlich von Reims) als Kriegsfreiwilliger in den Reihen des Füsilierregiments 73 gefallenen Volks- und Heidedichter Hermann Löns auf Grund der früheren Vermutungen und Nachrichten fortgeführt. Jetzt endlich ist es dem Amt gelungen, das gesuchte Grab zu ermitteln. Bei den französischen Umbettungsarbeiten in der Gegend von Loivre wurde auf dem Gefechtsfelde des 26. September 1914 ein deutscher Toter mit der Erkennungsmarke Nr. 309 des 4. Füsilierregiments 73 geborgen. Als einziger Träger dieser Erkennungsmarke wurde mit Hilfe der Kriegsstammrolle der Dichter Hermann Löns festgestellt. Seine irdischen Ueberreste sind vom französischen Gräberdienst auf dem deutschen Militärfriedhof Loivre im Grabe Nr. 2128 zur letzten Ruhe gebettet worden.

### Dänische Island-Expedition wird vermißt

dnb. **Kopenhagen**, 8. Mai.

Anfang April reiste von Kopenhagen eine aus drei Personen bestehende Expedition unter Führung von Dr. Nils Nilsen nach Island, um den Ausbruch des Vulkans Vatnajökel zu studieren.

Wie jetzt aus Reikjavik gemeldet wird, bestehen über das Schicksal der Expedition, die sofort nach ihrer Ankunft in Reikjavik nach dem Vulkangebiet aufbrach, Befürchtungen. An einer Lagerstätte der Expedition fand man eine vom 12. April datierte Notiz, wonach die Expedition zur Erforschung des Höj-Jökel ausgezogen sei und innerhalb fünf Tagen zum Lager zurückzukehren hoffte. Da man seither von der Expedition nichts gehört hat, soll, falls bis nächsten Montag keine neuen Nachrichten vorliegen, eine Hilfsexpedition entsandt werden.

Der Vizepräsident der Geographischen Gesellschaft in Kopenhagen, die die Expedition ausgerüstet hat, erklärte einem Pressevertreter, daß derartige Expeditionen stets gefährlich seien; er glaube jedoch nicht, daß im Augenblick ein besonderer Anlaß zu Befürchtungen gegeben sei.

---

dnb. **London**, 8. Mai. Mehrere Blätter berichten, daß die britische und die italienische Regierung im Hinblick auf den Krieg in Jemen enge Fühlung miteinander halten, daß aber an ein Eingreifen in den Streit nicht gedacht wird. Die vom Kriegsschauplatz vorliegenden Meldungen bestätigen, daß die Truppen des Königs Ibn Saud vorbildliche Manneszucht zeigen.

# Wirtschaftskrieg Japan gegen alle

## Was die größte Tageszeitung Japans den „Herren Europäern" zu sagen hat

Die Ereignisse der letzten Jahre haben das Kaiserreich Japan zu einem bestimmten Faktor der Weltpolitik gemacht. Wie groß aber Japans Macht in Wirklichkeit schon geworden ist und wie sie sich immer weiter ausbreitet, haben ganz deutlich erst die jüngst vergangenen Tage gezeigt, in denen die unverhüllten Drohungen Japans gegen alle Mächte, die sich ohne die Genehmigung der Japaner mit den chinesischen Verhältnissen beschäftigten, veröffentlicht wurden. Fast wichtiger als der rein politische Streit ist zurzeit der Wirtschaftskampf der aufstrebenden japanischen Industrie und der unbändige Expansionswille seiner Wirtschaftsführer gegen die europäische Industrie und ihre Ausfuhr. Der Kampf wird mit der Zeit immer schwerer, weil die Japaner unbeirrt ihr Ziel, den gesamten Welthandel an sich zu reißen, verfolgen, und es wird nicht mehr lange dauern, bis — noch vor dem möglichen kriegerischen Zusammenstoß in Ostasien — der offene Weltwirtschaftskrieg entbrennt, der nur mit der völligen wirtschaftlichen Vernichtung ganzer Industrien enden wird.

Blitzartig wird die Situation durch eine in Italien erschienene Broschüre beleuchtet. In ihr sind Artikel zusammengefaßt, die vor einiger Zeit in der größten japanischen Tageszeitung „The Osaka Mainichi" in englischer Sprache erschienen sind, und die, da sie von Japanern stammen, unverfälscht die japanische Ansicht über die gegenwärtige Weltwirtschaftslage wiedergeben.

**„Japan gegen Europa"**

So lautet der Titel des Heftes, dessen Inhalt „An die Herren Europäer" gerichtet ist. Einleitend wird behauptet, daß der größte Teil der Europäer, auch die aus den höchsten Kreisen der Politik und Finanz, die wahre Macht und Leistungsfähigkeit des heutigen Kaiserreiches Japan nicht kennen. Es wird festgestellt, daß 70 Millionen Einwohner der japanischen Inseln, 20 Millionen in Korea und 35 Millionen in der Mandschurei und Jehol, zusammen 125 Millionen, die Einwohnerzahlen Englands, Rußlands und Amerikas weit übertreffen. Ferner wird festgestellt, daß der Fortschritt der japanischen Industrie ohne Beispiel ist. Noch vor 50 Jahren hat Japan keinerlei Fabriken gehabt, heute haben die industriellen Einrichtungen Japans auf fast allen Gebieten sowohl in bezug auf die Quantität wie auf die Qualität die der anderen Länder erreicht, sie an Billigkeit schon längst überflügelt. Darum behaupten die Japaner, daß ihre niedrigen Preise nur den Grundbegriffen eines jeden Handels entsprechen, und daß man ihnen nicht wehren kann, zum billigsten Preis zu verkaufen, sondern daß es vielmehr ein moralisches Verdienst ist, mit Rücksicht auf die niedrige Kaufkraft des größten Teiles der Bewohner unseres Erdteils, die Preise immer niedriger zu gestalten.

**Menschenunwürdige Löhne?**

In ihren Ausführungen weisen die Japaner den Vorwurf, daß sie ihre Billigkeit nur dem Umstand zu verdanken hätten, daß sie Hungerlöhne zahlen, energisch zurück und stellen ironisch die Frage, ob es die Schuld Japans ist, daß der Lebensstandard des japanischen Arbeiters niedriger und das System zu leben billiger ist als in Europa. Sie sagen, daß es Arbeitern, die Geld sparen können, selbst bei einem Monatslohn von 30 Yen — etwas mehr als 10 Dollar —, nicht so schlecht gehen könnte wie von den europäischen Konkurrenten der japanischen Industriellen behauptet würde. Außerdem wären die sozialen Aufwendungen der Industrie an Gemeinschaftshäusern, Krankenhäusern, Sportplätzen und Kleidung für die Arbeiter außerordentlich groß. Die wirklichen Gründe, aus denen heraus Japan billiger ist als Europa, wären nicht die „menschenunwürdigen Löhne und sozialen Verhältnisse", sondern günstige Arbeitskräfte, modernste Anlagen, geringste Spesen, ausgebaute Verkaufsorganisation, günstige Transportverhältnisse und keine Verluste durch Kreditgewährung, weil die japanische Industrie nur gegen bar verkauft.

**Preise und Gewinne**

Die japanische Ware überflutet alle Häfen und alle Länder. Die japanischen Exporteure bevorzugen dabei die bisher von der europäischen und amerikanischen Industrie vernachlässigten Gebiete Afrikas, der Südsee und Südamerikas. Ueberall

# Hans Wörner / So ist das Leben der Matrosen!

## Spannende Geschichten mit Sturm und Sonnenschein / Erlebnisschilderungen deutscher Seeleute

Siebente Fortsetzung und Schluß*)

Bezahl Deinen Grog selber und sieh zu, wie Du bei Deiner Frau mit den Taschengeldschulden zurecht kommst, Du kranker Poet, Du! Ein Schiff von Bara do Chury nach Le Havre gebracht, ohne daß einer diesen Kurs spitz kriegt? Von Bara do Chuy nach Le Havre und zig Leute sollen geglaubt haben, Du schaukelst den Kahn um Kap Horn nach Santiago? Mensch! Warum stiehlst Du mir meine Zeit mit solchen Witzen?"

Voddo Riemers hob seinen schweren Kopf und plierte mich an, wie man eine Ansteuerungsboje anpliert, ob es auch wirklich die richtige Ansteuerungsboje ist. „Nanu!" brummte er dann, „Du bis mich ja ein ganz doller Jung, bis Du ja! Da muß ich mich ja doch eins wundern! Drei Nächte erzählen wir nu schon die moijen Geschichten, und immer, wenn eine nich grade ganz doll is, dann meins Du, diese Geschichte is keinen einzigen Grog nich wert, nich einmal einen lütten Priem! Un nu denke ich, der Lucke Boß hat eine wahre Geschichte erzählt und der Gesse auch und die anderen auch, und Du hast immerzu gebrummelt, un ich, denke ich, will Dich mal eine moije Geschichte erzählen, die Du auch gebrauchen kannst für die Zeitungen, un nu kommst Du mich so!"

„Also sind die Geschichten von der Frau, die ihrem geretteten Mann nachfuhr, und von dem Fremdenlegionär und von der Klopperei in Marseille und von den sieben Talismanen in Wladiwostok und von dem Totenschiff von Frisko also doch wahr, Voddo,"

„Ja sicher, min Söhn, aber das sin doch keine moijen Geschichten nich, Jung! Was eine richtige Geschichte is, das is überhaupt keine Geschichte, das ist ein Garn! Oder doch beinahe eins!"

„Wieso ist es nur beinahe ein Garn, he, Voddo, schlaf mir nicht ein! Wieso ist dieser Stunk mit dem Waffenschiff ein Garn, oder beinahe ein Garn?"

Voddo kam nur schwer mit seinem Kopf wieder hoch. Ich mußte aufstehen, was auch nicht sehr leicht war, und an seinen Stuhl treten. „Ja, min Jung, halb und halb is diese Geschichte wahr, bis Bara do Chuy is sie wahr! Aber bis dahin is diese Geschichte doch noch gar nichts! Aber die Rückreise, das is ein Garn. Un so schreib das man!"

„Und wie war es damals in Wirklichkeit, Voddo? Hast Du den Kahn also doch um Kap Horn gebracht und in Santiago gelöscht und womöglich eine schwere Stange Geld eingestrichen, Du Verbrecher?"

„Nein, das tut Voddo Riemers sein Sohn, der auch Voddo Riemers heißt und was ich selber bin, das tu ich nich! Ich bin an Land gegangen, ehe die Frau mit ihre Flintens wieder ankerauf ging. Ich hab regelrecht abgemustert, ich hab meine Papiere gekriegt, aber nur fünfhundert Franken hab ich gekriegt. Un damit hab ich einen kleinen Turn nach Montevideo gemacht, wo mich das ganz dreckig ging. Kein Schiff und kein Geld, und ich hab geflucht über alles und zuletzt auch über meine olle Ehrlichkeit. Und zuletzt hab ich doch noch einen Kasten gekriegt, als Matrose, nach Boston, und dann nach Kapstadt, und über drei Jahre war ich wieder zuhause."

„Aber Voddo, das ist doch eine viel bessere Geschichte, das mit Deiner Ehrlichkeit! So werde ich sie erzählen, um keinen Deut anders!"

*) Siehe „M. D." Nr. 103, 104, 106, 107, 108, 110, 112.

Voddo Riemers schüttelte den Kopf und stellte sich mühsam auf die Beine. Mir fiel es nicht leichter als ihm. Wir machten Zeche und weckten die anderen. Draußen braute immer noch der Nebel. Die Straßenlaternen trugen ihre scheinheiligen Gloriolen, und im Hafen tuteten die Nebelhörner. Wir zogen schweigend heim. „Du bis ein fixer Jung, aber von Garn erzählen, da verstehst Du nix von!" klagte Voddo Riemers, als wir an seinem Haus anlangten.

Gerade jetzt sehe ich ihn wieder vor mir, wie er sich verbog, um den Hausschlüssel aus der Hosentasche zu klauben. Er suchte mit der linken Hand nach dem Schlüsselloch und hielt den Schlüssel in der rechten Hand bereit, um ihn gleich in das in das Schloß zu stecken, wenn er es gefunden haben würde. Und im selben Augenblick, in dem er soweit war, daß dieses Schloß knackte, wurde es über der Tür in einem Zimmer licht. Meine Kameraden packten mich am Arm und zogen mich weiter. Sie wollten nicht Zeuge sein, wie Voddos Frau herunterkam.

Wir brachten noch Lucke heim und dann den Hein. Die anderen gingen mit mir zum Hotel, aber der Nachtportier wollte leider nichts davon wissen, daß ich sie mit in mein Zimmer nähme. Er schloß ihnen die Tür vor den Nasen zu und brachte mich zu Bett. Ich schlief sechzehn Stunden, ohne aufzuwachen. Wie eine erschlagene Robbe, genau so schlief ich.

# Verirrte Pistolenkugel tötet Meisterfälscher / Der Mann, dem man zur Strafe beide Arme amputiert hatte . . .

**Vera Cruz**, im Mai.

Der berüchtigste Scheck- und Banknotenfälscher der Welt, Jesus Nino, der viele Jahre lang der Schrecken der Gerichte in verschiedenen mittelamerikanischen Staaten gewesen ist, wurde vor einiger Zeit das Opfer eines unglücklichen Zufalls. Eine Pistolenkugel, die ihm gar nicht galt, traf ihn in den Kopf und führte alsbald seinen Tod herbei.

Nino hat den Beinamen eines Meisterfälschers der Welt mit vollem Recht erhalten. Seine Routine und Geschicklichkeit auf diesem Gebiet waren in der Tat unvergleichlich, und sind von allen Betrügern vor und nach ihm nicht mehr erreicht worden. Er hat unter anderem jahrelang auch in Mexiko gelebt und „gewirkt". Er brachte damals die mexikanischen Behörden durch seine Betrügereien derart in Verzweiflung, daß man sich nur noch dadurch zu helfen wußte, daß man Nino schließlich des Landes verwies. Daraufhin verlegte er sein Tätigkeitsfeld in die anschließende Republik Guatemala. Schon nach kurzer Zeit waren auch hier so viele falsche Banknoten im Umlauf und wurde eine so große Zahl von ganz raffinierten Scheckschwindeleien aufgedeckt, daß die Behörden zum Eingreifen gezwungen waren. Der Verdacht richtete sich natürlich sofort gegen Jesus Nino, über dessen Vorleben man ja genügend unterrichtet war. Es kam zu einem wahren Rattenschwanz von Prozessen, aber nur in ganz wenigen Fällen konnte der Betrüger, der seine Fälschungen außerordentlich geschickt angelegt hatte, voll überführt werden. Es regnete Gefängnis- und Zuchthausstrafen, aber alles half nichts.

Kaum aus der Haft entlassen, nahm Nino sein verbrecherisches Handwerk stets sofort wieder auf. Aus Gewinnsucht allein war sein Verhalten nicht zu erklären, denn er mußte wohl schon ein ziemlich vermögender Mann sein; wahrscheinlich betrieb er daher seine Fälschungen auch aus Liebe und Leidenschaft zu seiner „Kunst". Als man sich in Guatemala schließlich gar keinen Rat mehr wußte, griff man zu einem ebenso denkwürdigen, wie bedenklichen Mittel, um sich des Verbrechers ein für allemal zu erwehren. Statt ihn nämlich ins Zuchthaus zu schicken, amputierte man ihm beide Arme, um ihm einen Rückfall in seine verderblichen Gewohnheiten unmöglich zu machen. Das war ein Urteil, das in seiner Grausamkeit an die finstersten Zeiten des Mittelalters erinnerte.

Jesus Nino ließ sich jedoch selbst durch diese harte Strafe nicht entmutigen. Körperlich war er ja nun ein Krüppel, aber sein Geist war nach wie vor lebendig, und ihn sollten sie nicht demütigen können. Tag und Nacht setzte er sich zu Hause hin, und übte, übte unentwegt, bis er allmählich gelernt hatte, Feder und Bleistift mit dem Mund und mit den Füßen ebenso sicher zu führen, wie mit den Händen, die man ihm genommen hatte. Und nun begann er auch schon von neuem wieder mit seinen Fälschungen. Bald war er wieder der gefürchtete Nino von einst, der den Behörden, die immer ratloser wurden, schweres Kopfzerbrechen bereitete, bis sie schließlich sogar an ihn herantraten, und ihm in der Form einer Lebensrente eine Abstandssumme anboten, die Jesus Nino dann auch angenommen hat. Kurze Zeit darauf kehrte Nino nach Mexiko zurück, wo er sich in den letzten Jahren als überaus erfolgreicher Schriftsteller betätigte. Besonders bekannt geworden ist sein Buch „Obregons Platz in der Weltgeschichte", das zu den in ganz Amerika meist gelesenen Werken gehört.

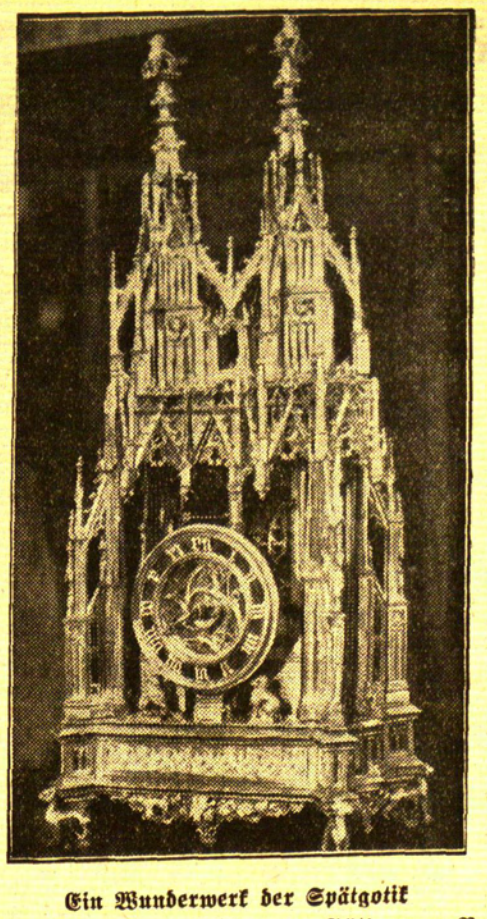
Und nun hat also eine verirrte Kugel dieses merkwürdige und abenteuerliche Leben, das von einer gewaltigen Vitalität Zeugnis ablegte, jäh beendet.

## Keine Massenansiedlung von Juden in Angola

dnb. **London**, 8. Mai. Der portugiesische Kolonialminister erklärte dem „Reuter"-Vertreter in Lissabon, daß die Nachricht von einem Plan, fünf Millionen Juden in Angola, in Westafrika, anzusiedeln, jeder Grundlage entbehre. Die portugiesische Regierung werde niemals Massenansiedlungen in Erwägung ziehen, dagegen werde sie Einzelpersonen, die in Angola oder einer anderen portugiesischen Kolonialbesitzung einzuwandern wünschen, jede Erleichterung gewähren.

## Seeräuber plündern chinesischen Küstendampfer aus

dnb. **Hongkong**, 8. Mai. Seeräuber überwältigten die Besatzung des chinesischen Küstendampfers „Taiyi" und raubten das Schiff aus. Sie entkamen mit einer Beute von etwa 10000 Dollar. Vier Mitglieder der Besatzung fanden den Tod. Mehrere Passagiere wurden über Bord geworfen und ertranken.



**Ein Wunderwerk der Spätgotik**

Diese Uhr ließ einst Philipp der Gütige von Burgund etwa um das Jahr 1430 anfertigen. Ihr prunkendes Gehäuse stammt vermutlich von dem Goldschmied Johann Pentin aus Brügge. Sie wurde zuletzt auf der Pariser Weltausstellung 1878 gezeigt und ist gegenwärtig auf der Schau „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" in Berlin zu sehen.

## Chauffeur findet Juwelenschatz in seiner Taxe — 6 Monate Gefängnis

**Berlin**, 8. Mai.

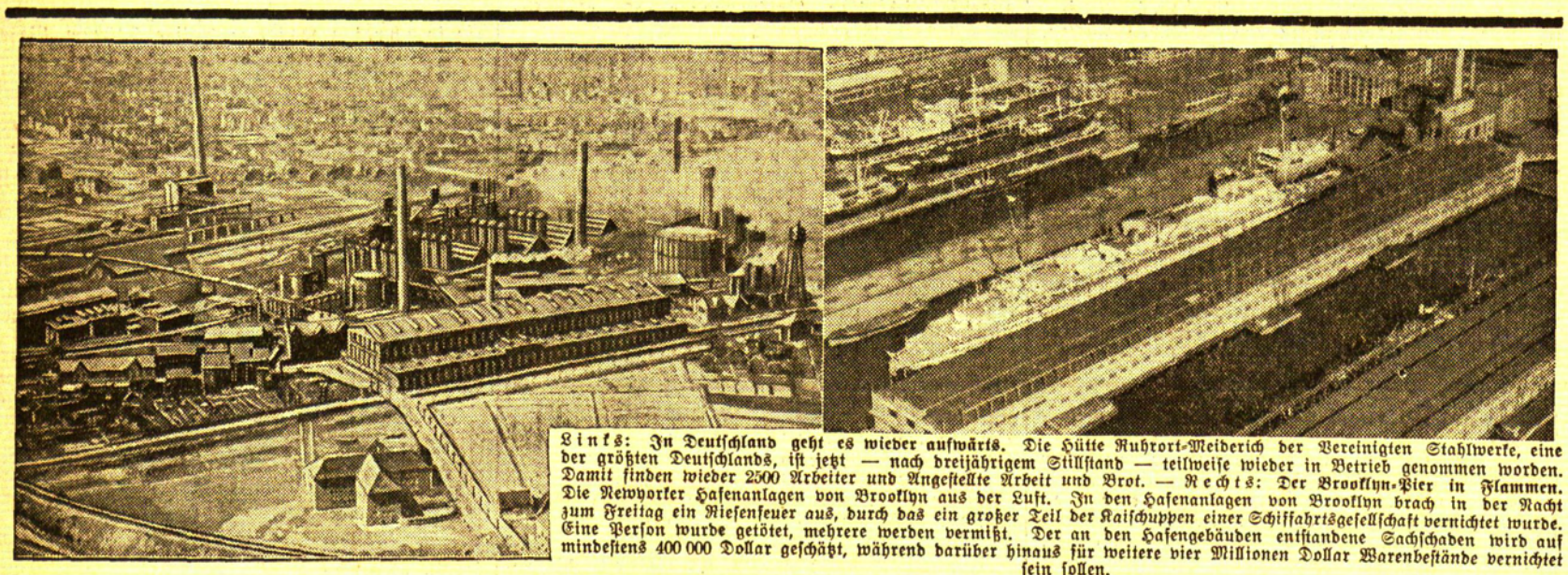
Mühsam aber ehrlich hatte sich der Taxenfahrer durchs Leben geschlagen. Seine Lage wurde aber eines Tages sehr schwierig, als er sich eine eigene Kraftdroschke zulegte, auf die er Ratenzahlungen zu leisten hatte, weil seine eigenen Ersparnisse nur für die Anzahlung reichten!

Da schien es eines Tages, als ob er ganz besonderes Glück haben sollte. Im Juni 1931 fuhr die Ehefrau eines sehr reichen Fabrikanten mit seiner Kraftdroschke vom Anhalter Bahnhof zum Eden-Hotel. Als der Fahrgast den Wagen verlassen hatte, fand der Chauffeur im Wagen eine kleine grüne Ledertasche, die von der Dame vergessen worden war. Als er die Tasche öffnete, traute er seinen Augen nicht: Vor ihm lag ein Juwelenschatz, wie er ihn in seinem ganzen Leben noch nicht gesehen hatte. Ein Brillantenkollier mit 280 Steinen, Broschen im Werte von vielen tausend Mark, ein Brilliant von fast sechs Karat Gewicht, Perlen, eine goldene Herrenuhr, eine mit Saphiren besetzte Handtasche, 20 Golddollars und 1000 Reichsmark Bargeld bildeten den Inhalt der Tasche.

Doch der arme Taxenführer verstand es nicht, diesen Glückszufall auszunutzen, ehrlich zu bleiben und den Finderlohn zu verdienen. Er wäre gewiß recht erheblich gewesen, denn der Schmuck stellte einen Wert von 40 000 Mark dar. Der gleißende Schmuck lockte zu stark und blendete den Finder. Er unterschlug den kostbaren Fund und versuchte, ihn mit Hilfe eines vielfach vorbestraften Händlers Strohm zu Geld zu machen. Beide fuhren im Auto des Taxenfahrers nach Köln, um dort die Schmucksachen zu verkaufen. Unterwegs packten den Chauffeur aber Gewissensbisse. Er kehrte um und überließ es Strohm, die Sachen zu vertreiben. Von dem Erlös erhielt er dann kaum 1000 Mark.

Die beiden, der unehrliche Finder und der Hehler, standen jetzt vor dem Berliner Schöffengericht. Bei dem „Mann von der Taxe" ließ das Gericht Milde walten, weil er sich bisher straffrei geführt hatte. Er kam mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten davon. Nach Verbüßung eines Teils der Strafe steht ihm sogar Bewährungsfrist in Aussicht. Der vielfach vorbestrafte Hehler Strohm wurde dagegen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

dnb. **Müllheim** (Baden), 8. Mai. In dem Schacht 812 des Kaliwerkes Buggingen ist unter Tag ein Brand ausgebrochen, über dessen Umfang sich genaues noch nicht feststellen ließ. Die Sanitätskolonne Müllheim ist nach Buggingen angefordert.

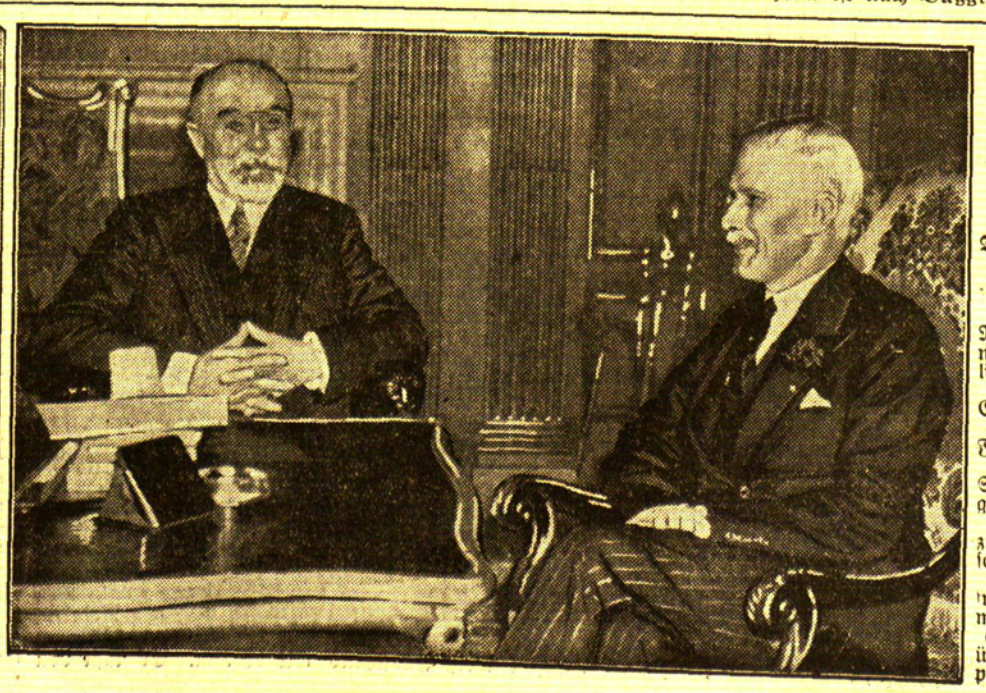


**Links: In Deutschland geht es wieder aufwärts.** Die Hütte Ruhrort-Meiderich der Vereinigten Stahlwerke, eine der größten Deutschlands, ist jetzt — nach dreijährigem Stillstand — teilweise wieder in Betrieb genommen worden. Damit finden wieder 2500 Arbeiter und Angestellte Arbeit und Brot. — **Rechts: Der Brooklyn-Pier in Flammen.** Die Newyorker Hafenanlagen von Brooklyn aus der Luft. In den Hafenanlagen von Brooklyn brach in der Nacht zum Freitag ein Riesenfeuer aus, durch das ein großer Teil der Kaischuppen einer Schiffahrtsgesellschaft vernichtet wurde. Eine Person wurde getötet, mehrere werden vermißt. Der an den Hafengebäuden entstandene Sachschaden wird auf mindestens 400 000 Dollar geschätzt, während darüber hinaus für weitere vier Millionen Dollar Warenbestände vernichtet sein sollen.




**Tausend deutsche Studenten besuchen Ostpreußen**

Am letzten Sonnabend haben tausend Studenten und Studentinnen vom Bahnhof Berlin-Friedrichstraße die Fahrt nach Ostpreußen angetreten, wo sie in Königsberg, Danzig und Marienburg ihr sogenanntes „Ostsemester" absolvieren werden. Unser Bild zeigt einige Gruppen der Studenten vor der Abreise aus Berlin.



**Der neue englische Botschafter in Paris bei Barthou**

Nach der Amtsübernahme des neuen englischen Botschafters in Paris Sir George Clerk hat bereits die erste diplomatische Fühlungnahme mit den französischen Staatsmännern eingesetzt. Unser Bild zeigt eine Besprechung zwischen dem Botschafter Sir George Clerk und dem französischen Außenminister Barthou am Quai d'Orsay über die schwebenden politischen Probleme.

setzt sich die japanische Ware wegen des billigen Preises durch. Die Japaner stellen, um zu demonstrieren wie unglaublich billig sie sind, in diesem Zusammenhang fest, daß ihre Studienkommissionen in England keine japanische Ware gekauft haben, die mehr als den dritten Teil der gleichwertigen englischen gekostet hätte, und daß dabei die japanische Ware noch mit der Fracht und dem riesigen englischen Einfuhrzoll belastet gewesen ist. Wie groß die Gewinne sind, die dabei von den Fabrikanten noch erzielt werden, ergibt sich aus einer Tabelle über die Rentabilität der japanischen Kunstseidenindustrie. Von den fünf größten Gesellschaften hat die mit dem geringsten Kapital 97 Prozent Dividende ausgeschüttet, eine „nur" 32 Prozent, die anderen drei 58 Prozent, 70 Prozent und 72 Prozent. Aehnlich sollen die Verhältnisse in den anderen Industrien liegen, und höhnisch bemerken die Japaner, daß es sehr leicht wäre, die Verkaufspreise noch erheblich zu ermäßigen, wenn der Konkurrenzkampf das nötig machen würde.

Die Japaner führen an, daß sie vor allen Dingen in der Baumwollindustrie schon längst führend sind. Ihre Ausfuhr nach Indien ist bedeutend größer als die der Engländer, ihr Baumwollkonsum betrug 1932 schon acht Millionen Ballen gegenüber 8,6 Millionen in Europa, während 1913 Europa noch 12 Millionen und Japan nur 4 Millionen Ballen gebraucht hat.

Diese Zahlen, deren Richtigkeit nicht angezweifelt werden kann, sprechen für sich. Wenn man ihnen, so heißt es in der Broschüre, durch Kampfmaßnahmen den Export unmöglich machen würde, dann kaufte eben Japan zur Vergeltung von den Ländern, die einen Boykott durchführten, keine Rohstoffe mehr, und die Japaner glauben, daß auf diese Weise jeder Wirtschaftskrieg schnell zugunsten von Japan entschieden sein würde.

### Nur 6 Prozent nach Europa

Ein Boykott der europäischen Nationen würde Japan garnicht treffen, da Europa nur insgesamt mit 6 Prozent am japanischen Export beteiligt ist, und zu Kampfmaßnahmen von Kolonialländern gegen Japan wird es nach dem felsenfesten Glauben der Japaner nicht mehr kommen, weil schon viele der unter englischem Einfluß stehenden Länder sich geweigert haben, auf japanische Waren Kampfzölle zu erheben.

Wenn man davon absieht, daß die Japaner mit nicht sehr echt klingenden, allgemein menschlichen Gründen ihr Dumping beschönigen wollen, wenn man davon absieht, daß ihre Behauptungen über den Wohlstand der japanischen Arbeiter im krassen Gegensatz zu den Beobachtungen vieler voneinander unabhängiger Wirtschaftler und Berichterstatter stehen, und wenn man endlich einige Widersprüche, die sich in der Broschüre befinden, übersieht, dann muß man die Aufsätze doch noch als den Ausdruck der japanischen Denkungsweise und des Willens zum rücksichtslosen Wirtschaftskrieg gegen Europa ansehen.

## Hermes vor Gericht

dnb. **Berlin**, 8. Mai.

Vor der 11. Strafkammer des Berliner Landgerichtes begann am Montag der Prozeß gegen den früheren Reichsminister Hermes, dem fortgesetzte Untreue in mehreren Fällen sowie Vergehen gegen das Genossenschaftsgesetz vorgeworfen wird. Die Anklage erhebt gegen Hermes den Vorwurf, daß er aus Rationalisierungsmitteln im Betrage von etwa 3½ Millionen Reichsmark, die 1929 der Landwirtschaft von der Preußenkasse zugeteilt wurden, **einen Betrag von etwa 1½ Millionen Reichsmark nicht zum Zwecke der Rationalisierung der landwirtschaftlichen Genossenschaften, sondern im wesentlichen zur finanziellen Stärkung der wirtschaftspolitischen Ziele der deutschen christlichen Bauernvereine, deren Präsident Hermes damals war, verwendet hat.** Der Angeklagte steht im 56. Lebensjahr. Vom März 1933 bis Ende August des vorigen Jahres befand sich Hermes in Untersuchungshaft und wurde dann aus der Haft entlassen, da der Sachverhalt nach Auffassung des Gerichtes genügend geklärt ist und eine Verdunkelungs- bzw. Fluchtgefahr nicht gegeben war. 1920 wurde er Reichsernährungsminister.

Während der Verhandlung ereignete sich ein Zwischenfall, als der Angeklagte Hermes zu seiner Entlastung ein Schreiben des damaligen Präsidenten des Reichslandbundes, des Grafen Kalckreuth, verlas. Als der Vorsitzende sein Erstaunen darüber äußerte, daß dieses Schreiben der Staatsanwaltschaft nicht schon in der Voruntersuchung vorgelegt worden sei, erklärte der Angeklagte, daß er sich seine persönlichen Akten aus den Geschäftsräumen der Vereinigung habe abholen lassen und daß sich in diesem etwa 25 bis 30 Bände umfassenden Material eine Reihe von Briefen befunden habe, die ihm für seine Verteidigung von Bedeutung schienen. Als der Staatsanwalt darauf erklärte, daß ohnehin im Verfahren der Verdacht aufgetaucht sei, „es sei bewußt Material dem Zugriff der Behörden entzogen worden", erwiderte der Angeklagte in großer Erregung: „Das Gegenteil ist richtig. Ich habe nie daran gedacht und nie meine Hand dazu geboten, Akten zu beseitigen. Die Voruntersuchung hat nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür ergeben. (Mit der Hand auf den Tisch schlagend): Es ist unerhört, trotzdem diesen Vorwurf zu wiederholen!" — Der Vorsitzende ermahnt darauf den Angeklagten zur Mäßigung und erklärt, daß der Verdacht doch tatsächlich entstanden sei. Es würden auch in der Hauptverhandlung Zeugen zu diesem Punkte vernommen werden. In der Hauptverhandlung werde sich herausstellen, ob etwas Wahres an dem Verdacht sei.

Nach hängeren teilweise recht erregten Auseinandersetzungen wurde beschlossen, den den Verhandlungen beiwohnenden Sachverständigen mit dem Angeklagten in dessen Wohnung zu senden, um dort das fragliche Material in Empfang zu nehmen.

---

**Berlin**, 8. Mai. Am vergangenen Sonntag hat in Berlin die feierliche Grundsteinlegung des Erweiterungsbaues der Reichsbank durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht stattgefunden. An der Feier hat auch Reichskanzler Adolf Hitler teilgenommen. Ueber diesen Akt wird in den Londoner Blättern ausführlich berichtet. — „Financial News" betont, die Tatsache, daß Dr. Schacht den Grundstein des neuen Gebäudes in Gegenwart des Reichskanzlers legte, sei sehr bedeutsam. Sie könnte den Gerüchten von einem bevorstehenden Rücktritt des Reichsbankpräsidenten ein Ende machen.

# Gau-Turnfest des Turngaues Memel

### Etwa 200 Teilnehmer – Ein wahres Volksfest – „Stuttgart im kleinen" für 50 Cent

Der Memeler Sport wird am kommenden Sonntag, dem 13. Mai, im Zeichen des diesjährigen Gau-Turnfestes des Turngaues Memel stehen, das im Memeler Stadion stattfinden wird. Diese Großveranstaltung, an der rund 200 Turner und Turnerinnen teilnehmen werden, wird ein umfassendes und großartiges Bild von der Vielseitigkeit der Ausbildung und des Könnens unserer Turner vermitteln.

Mit Rücksicht auf die große Zahl der Teilnehmer und der Mannigfaltigkeit der Vorführungen ist der Anfang des Festes bereits auf 8½ Uhr vormittags festgesetzt worden. Pünktlich um diese Zeit wird mit den Wettkämpfen begonnen werden. Für Männer ist der übliche Zwölfkampf, bestehend aus je drei Uebungen am Pferd, Reck und Barren sowie drei volkstümliche Uebungen — Sprung, Lauf, Wurf —, vorgesehen worden. Frauen, Jugendliche und Jugendturner werden in einem Sieben- bzw. Sechskampf ihre Kräfte messen. Nach den Wettkämpfen, die im Verlaufe des Vormittags erledigt sein werden, finden ab 2 Uhr Turnspiele und Sondervorführungen statt. Den Höhepunkt der Veranstaltung werden zweifellos die Massenfreiübungen bilden, ausgeführt von etwa 150 Turner und Turnerinnen. Es wird ein wundervolles, eindrucksstarkes Bild sein, diese gesunden, jungen Menschen in ihrer einheitlichen, schmucken Tracht sich in frisch-frohem Rhythmus bewegen zu sehen. Keulenschwingen der Frauen, Massenstaffeln, Bodenturnen und Volkstänze werden diese Veranstaltung zu einem wahren Volksfest werden lassen. Zum Abschluß der Veranstaltung werden noch einmal die Besten des Gaues antreten, um am Reck und Barren ihr Können in Sonderübungen zu beweisen. Dann wird auf dem Platz die Siegesverkündung und die Preisverteilung vorgenommen.

Ist der sportliche Teil beendet, dann treffen sich alle Turner und Turnerinnen in Strandvilla, um hier noch einige gemütliche Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins zu verleben.

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß dieses bevorstehende Gau-Turnfest mit seinem Massenaufgebot an Teilnehmern und Vorführungen Bilder vermitteln wird, wie man sie hier bei uns in Memel wohl noch nie zu sehen bekommen hat. Es wird ein „Stuttgart' im kleinen" sein. Um auch jedem einzigen Memeler den Besuch dieses großen Festes möglich zu machen, ist das Eintrittsgeld auf 50 Cent herabgesetzt worden. K.

## Der M. T. V. Memel fährt „ins Grüne"

Der MTV.-Memel wird auch in diesem Jahre am Himmelfahrtstage, Donnerstag, dem 10. Mai, seine traditionelle Turnerfahrt ausführen. Der Ausflug, der diesmal unter der Devise „Eine Fahrt ins Grüne" vor sich gehen wird, ist auf eine verhältnismäßig kurze Strecke angesetzt, dafür ist aber auch eins der schönsten und eigenartigsten Teile unserer memelländischen Heimat als Ziel ausgewählt worden. Alle Turner und Turnerinnen, für die es selbstverständlich Ehrenpflicht ist, an diesem Himmelfahrtsausflug teilzunehmen, haben sich am Libauer Platz zu versammeln, von wo aus punkt 7 Uhr, ohne Rücksicht auf irgend welchen Wetterumschlag, abmarschiert wird. Als Ausrüstung ist mitzubringen: Frohe Laune, Lust am Wandern und Schauen und — nicht zu vergessen — das Badezeug.

## Anfahrendes Radfahrer-Vereins Memel II

Am vergangenen Sonntag hat der Radfahrer-Verein Memel II sein diesjähriges Anfahren gehabt. Um 2 Uhr nachmittags versammelte sich eine stattliche Anzahl Mitglieder zur offiziellen ersten Fahrt, die diesmal nach Starrischken führte. Gleich einer Riesenschlange wand sich der lange Zug sportbegeisterter Radler dahin, links die Heide, rechts das Haff. Mit einem kräftigen „All Heil!" wurde in Starrischken der Gastgeber, Herr Sabrauski, von seinen Sportskameraden begrüßt. Dann stärkten sich Mitglieder und Gäste an den Genüssen einer gemeinsamen Kaffeetafel. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Schwellnus, spricht einige herzlich-ermahnende Worte; alle Mitglieder mögen fest und treu zum Verein und zum schönen Radsport halten. Bei Spiel und Tanz war man noch recht lange in dem wundervoll gelegenen Starrischken beisammen, bis die anbrechende Dunkelheit nur zu schnell zum Aufbruch zwang. In bester Stimmung und von frohem Liedersang begleitet wurde die Rückfahrt zum Vereinslokal ausgeführt.

## K. S. S. Memel im L.-Liga-Spiel

**Der Gegner heißt M. S. K. Maistas"-Kaunas**
**Nach 2:0-Führung für K. S. S. endet der Kampf unentschieden**

Nach dem Verbands-Ligaspiel wurde am vergangenen Sonntag das erste L-Ligaspiel dieser Runde ausgetragen, und zwar zwischen KSS. Memel und MSK. „Maistas". Die letztere Mannschaft spielt zum ersten Mal in Memel, und zwar anstelle der zurückgestellten „Makabi"-Elf. In der „Maistas"-Mannschaft wirkten sechs ehemalige repräsentative Mitglieder der Vereine „Kovas", „Sweikata", „LGSS." und „LFLS." mit.

Die „Maistas"-Leute spielen zunächst etwas zerfahren. Die schlagkräftige Verteidigung kann aber genügend „Luft" schaffen. Die Läufer, besonders die außen, „bolzen" aber und so kann der Sturm mit den noch so gut gemeinten Bällen nichts anfangen. Gut dagegen arbeitet der Linksaußen. Die KSS.-Mannschaft hat sich schnell gefunden, sie führt ein feines Paßspiel vor, aber zunächst fällt kein wirkungsvoller Schuß. Nach mehreren verpaßten bzw. vereitelten Gelegenheiten endet die erste Halbzeit 0:0.

In der zweiten Halbzeit wird verstärkt auf Sieg gespielt. KSS. geht mit 1:0 in Führung, und kurz darauf steht es für den Memeler Verein sogar 2:0. Trotz dieses Vorsprungs lassen die Kauener nicht nach, und sie haben auch Erfolg. Es heißt zunächst 2:1 und nach einem Elfmeter 2:2. Mit diesem unentschiedenen Resultat wird das Spiel abgepfiffen.

Die K. S. S.-Elf war zweifellos die bessere Mannschaft, sie war bis auf den Mittelläufer Meißies gut, während Kaunas nur über eine schlagkräftige Verteidigung, einen guten Mittelläufer und zwei gute Außenstürmer verfügt. Tie.

## „Bar-Kochba"-Memel in Kretinga

Am vergangenen Sonntag hat die A-Mannschaft des Memeler „Bar-Kochba" in Kretinga ein Freundschaftsspiel gegen Szaulys" ausgetragen. Trotzdem der „Bar-Kochba" während des ganzen Spielverlaufes überlegen war, war es ihm nicht möglich, das Spiel zu einem Siege auszugestalten. Der Sturm ließ, wie üblich, die besten Chancen aus. Das Spiel verlief in der ersten Halbzeit torlos. Kurz vor Abpfiff konnte dann „Bar-Kochba" in Führung gehen, die aber in der letzten Minute durch ein Selbsttor des rechten „Bar-Kochba"-Verteidigers zunichte gemacht wurde. ik.

## Vom Heydekruger Sport

### Ruderverein rudert an. . .

Der Ruderverein Heydekrug hat am letzten Sonntag nachmittag sein offizielles Anrudern ausgetragen. Mit drei Damen- und zwei Herrenmannschaften wurde kurz nach 2 Uhr vom Bootshaus aus gestartet. Die Fahrt ging zunächst stromabwärts, die Boote machten jedoch bald wieder kehrt, da Gewitter aufzukommen drohte. Wie üblich, wurde dann die Veranstaltung im Bootshaus mit einem gemütlichen Beisammensein von Mitgliedern und Gästen des Vereins beschlossen.

### . . . und der Radfahrerverein hält eine Außerordentliche Generalversammlung ab

Der Radfahrerverein Heydekrug, der infolge seiner geringen Mitgliederzahl in der letzten Zeit wenig von sich hat hören lassen, hat dieser Tage eine Außerordentliche Generalversammlung in Deims Hotel abgehalten. Der Verein will alle in seinen Kräften stehenden Anstrengungen machen, um den Radsport wieder aufleben zu lassen. Man hofft, daß das Vorhandensein der neuen Radrennbahn in Memel-Königswäldchen dazu beitragen wird, auch den Heydekruger Radrennsport wieder zu erstarken. Der Vorsitzende des Vereins, Trinitis, erstattete kurz den Geschäftsbericht. Mehrere neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Nachdem einige Punkte der Satzung abgeändert waren, erfolgten die Vorstandswahlen. Gewählt wurden: Vorsitzender: Trinitis, Schriftwart: Albrecht, Kassenwart: Stehr, Fahrwart: Klimkeit, Kassenwart: Naubur. Die Aufnahmegebühr für neue Mitglieder wurde auf 1 Lit und der Monatsbeitrag für Aktive und Passive auf 1 Lit festgesetzt.

## Memeler „Neptun" rudert an

Am Sonntag hat nun auch der Ruder-Verein „Neptun" sein Sommerhalbjahr durch das übliche Anrudern eröffnet. Es war bei dem herrlichen Wetter kein Wunder, daß sich die „Aktiven" des Vereins fast vollzählig an dieser Veranstaltung beteiligten und daß der Bootspark des Vereins bei Beginn des Anruderns so ziemlich „ausverkauft" war.

In gut ausgerichteter Kiellinie setzte sich die stattliche Flottille in Bewegung, um zunächst die Dange aufwärts bis etwa auf die Höhe der Betriebswerke zu fahren. In derselben Reihenfolge wurde dann gewendet, um noch dem Haff einen kurzen, offiziellen Besuch abzustatten. Auf dem breiten Gewässer formierten sich die verschiedenen Bootsgattungen in Dwars-Linie, um sich dann an der Dange-Mündung wieder in Kiellinie aufzulösen und zum Bootshause zurückzufahren.

Nachdem die Ruderer von der Brause-Einrichtung des Bootshauses überaus eifrig Gebrauch gemacht und den Dreß mit dem schmucken Ruderer-Zivil vertauscht hatten, konnten sie feststellen, daß sich inzwischen ein ansehnlicher Kreis von Damen und Passiven des Vereins eingefunden hatte. In kurzer Ansprache begrüßte der Erste Vorsitzende, Max Pawlowski, die Erschienenen, wies auf die Bedeutung des Tages hin und ermahnte zu weiterer, reger Anteilnahme an den Veranstaltungen des Vereins. Nach dem Kaffee, der in zwanglosen Gruppen in dem Garten und auf der Veranda eingenommen wurde, setzte bald eine rege Nachfrage nach „kalten Getränken" ein, die der Vereinskantine einen netten Umsatz gebracht haben dürfte. Die Weisen der unermüdlich spielenden Hauskapelle wurden immer lockender und trotz der hochsommerlichen Temperatur war es dann auch gegen Abend so weit, daß sich „Alles, was Beine hatte", vom jüngsten bis zum ältesten „Neptuner", im Tanze drehte. Gegen Mitternacht war der Anruder-Tag beendet und alles ging in dem befriedigenden Bewußtsein nach Hause, daß es beim „Neptun" wieder einmal sehr nett gewesen sei . . .

## Amtlicher Teil

### des Sportverbandes des Memelgebiets

Vorstand: A. Matzat, Festungsstraße 2.

Das Spiel- und Startverbot gegen K. D. S. wird hiermit aufgehoben.

Verbands-Leichtathletik-Ausschuß
Gewildies, Alexanderstr. 9

## Nach neun Stunden remis

dnb. **München**, 8. Mai. Die am Sonntag abgebrochene 13. Wettkampfpartie um die Schachmeisterschaft endete am Montag abend nach insgesamt neunstündiger Spieldauer mit remis.

# HANDEL UND SCHIFFAHRT

## Belebung in der Nachfrage nach litauischem Flachs

h. **Kaunas**, 8. Mai. In den ersten vier Monaten dieses Jahres zeigte sich eine merkliche Belebung in der Nachfrage nach litauischem Flachs. Die Ausfuhr erreichte bis jetzt den Wert von über vier Millionen Lit. In den Kreisen der Flachsexporteure rechnet man damit, daß das Flachsgeschäft auch in den künftigen Monaten nicht nachlassen wird.

## Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

| | 8. 5. Geld | 8. 5. Brief |
|---|---|---|
| Newyork 1 Dollar | 5.90 | 6.05 |
| London 1 £ St. | 30.45 | 30.85 |
| Berlin 1 Reichsmark | 2.35 | 2.375 |
| Berlin Registermark | — | 1.66 |
| Zürich 1 Schw. Frcs. | 1.935 | 1.96 |
| Amsterdam 1 Hfl. | 4.04 | 4.08 |
| Prag 1 Kr. | 0.25 | 0.255 |
| Stockholm 1 Kr. | 1.57 | 1.60 |
| Mailand 1 Lire | 0.51 | 0.525 |
| Paris 1 Fr. | 0.394 | 0.397 |

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 7. 5. G. | 7. 5. B. | 5. 5. G. | 5. 5. B. |
| Aegypten | 13,135 | 13,155 | 13,125 | 13,155 |
| Argentinien | 0,563 | 0,567 | 0,563 | 0,567 |
| Belgien | 58,38 | 58,50 | 58,39 | 58,51 |
| Brasilien | 0,211 | 0,213 | 0,211 | 0,213 |
| Bulgarien | 3,045 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Canada | 2,494 | 2,503 | 2,497 | 2,503 |
| Dänemark | 56,89 | 57,01 | 56,89 | 57,01 |
| Danzig | 81,64 | 81,80 | 81,68 | 81,80 |
| England | 12,745 | 12,755 | 12,745 | 12,775 |
| Estland | 68,43 | 68,57 | 68,43 | 68,57 |
| Finnland | 5,629 | 5,641 | 5,634 | 5,646 |
| Frankreich | 16,50 | 16,54 | 16,50 | 16,54 |
| Griechenland | 2,443 | 2,447 | 2,473 | 2,477 |
| Holland | 169,53 | 169,87 | 169,53 | 169,87 |
| Island | 57,64 | 57,76 | 57,64 | 57,76 |
| Italien | 21,30 | 21,37 | 21,30 | 21,34 |
| Japan | 0,755 | 0,757 | 0,756 | 0,758 |
| Jugoslawien | 5,664 | 5,676 | 5,664 | 5,676 |
| Lettland | 78,42 | 78,58 | 78,92 | 79,08 |
| Litauen | 41,96 | 42,04 | 41,96 | 42,04 |
| Norwegen | 64,04 | 64,16 | 64,04 | 64,16 |
| Oesterreich | 47,20 | 47,30 | 47,20 | 47,30 |
| Polen (Warschau, Kattowitz, Posen) 100 Zloty | 47,25 | 47,35 | 47,275 | 47,375 |
| Portugal | 11,68 | 11,72 | 11,61 | 11,63 |
| Rumänien | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Schweden | 65,83 | 65,87 | 65,73 | 65,83 |
| Schweiz | 81,04 | 81,20 | 81,00 | 81,16 |
| Spanien | 34,22 | 34,24 | 34,25 | 34,31 |
| Tschechoslowakei | 10,42 | 10,44 | 10,42 | 10,44 |
| Türkei | 2,018 | 2,022 | 2,018 | 2,022 |
| Ungarn | — | — | — | — |
| Uruguay | 1,149 | 1,151 | 1,049 | 1,051 |
| Amerika | 2,494 | 2,498 | 2,493 | 2,497 |

**Berliner Noten** am 7. Mai. (Tel.) Kaunas 41,82 Geld, 41,98 Brief, Zloty große 47,11 Geld, 47,29 Brief.

**Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe vo n 1929** wurde an der Berliner Börse am 7. Mai mit 99,90 Mark (am 5. Mai mit 100 Mark) notiert.

## Königsberger Produktenbericht

**Königsberg**, 7. Mai.

Die heutigen Zufuhren betrugen 25 inländische Waggons, davon 8 Weizen, 1 Roggen, 12 Gerste, 4 Diverse. Amtlich: Weizen, unverändert, inländisch unter Durchschnitt 686 bis 742 g 17,60 bis 18,55; Roggen, stetig, inländisch über Durchschnitt 720 g 15,50, Durchschnitt 715 g 14,30, unter Durchschnitt 662 g 13,60; Gerste, stetig, Durchschnitt 15,80; Hafer, stetig, ohne Handel.

## Wetterwarte

**Wettervorhersage** für Mittwoch, 9. Mai

Schwache bis mäßige südöstliche Winde, zunehmende Bewölkung mit nachfolgender Abkühlung.

**Allgemeine Uebersicht** von Dienstag, 8. Mai

Die vom Westen herankommende Kaltluft, die gestern in ganz Deutschland Gewitter auslöste, hat heute früh die Oder überschritten. Sie breitet sich langsam ostwärts aus, so daß das osteuropäische Hoch noch immer sehr stark anhält.

**Temperaturen in Memel** am 8. Mai
6 Uhr: + 17,5, 8 Uhr: + 22,8, 10 Uhr: + 25,6

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommene Schiffe

| Nr. | Mai | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|---|---|---|---|---|---|
| 305 | 7 | Baltannic SD. Conolly | London | Zement | U. B. C. |
| 306 | 8 | Clara SD. Hammersbur | Klags-hamn | „ | Maage |
| 307 | | Meyulius SD. Mosland | Reval | Benzin Petroleum | Ed. Krause |

### Ausgegangen

| Nr. | Mai | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Makler |
|---|---|---|---|---|---|
| 294 | 7 | Libau D. Lewander | Riga | Stückgut | R. Meyhoefer |
| 295 | | Ingeborg SD. Andersson | Danzig | „ | Ed. Krause |
| 296 | | Ludwig SD. Wiege | Kopen-hagen | Espenroll. | R. Meyhoefer |
| 297 | | Hacksee SD. Schmidt | Königs-berg | Zellulose | Kohlen-Import |

Pegelstand: 0,23. — Wind: S. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Für die anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen

**Aufmerksamkeiten**

sprechen wir allen unseren verbindlichsten Dank aus.

**F. Monien und Frau Berta**
geb. Schütz

---

# Sprechstunden

**ab heute von 9—4 Uhr durchgehend**

**Ph. Plotnick, Dentist**
Friedrich-Wilhelm-Straße 43/44.

---

**Unsere Geschäfte sind am Mittwoch**
**bis 9 Uhr abends geöffnet**
**Himmelfahrt geschlossen**
**Die Friseur-Zwangs-Innung**

---

R·S·M·

## Himmelfahrtsausfahrt nach Schwarzort

Die Teilnehmer versammeln sich um 3/4 8 Uhr am Theaterplatz. Zahlreiche Beteiligg. ist erwünscht. Die Fahrt wird gewertet

**Der Vorstand**

---

**Sprech-An**
**Mittwoch Schmantwaffeln** ●

---

## Bekanntmachung

Die bis einschl. April 1934 rückständigen Beiträge zur Sozialversicherung sind sofort bei unseren Geschäfts- bezw. Nebenstellen einzuzahlen.

Rückstände, welche nicht spätestens bis zum 20. Mai 1934 eingegangen sind, werden zur Zwangsbeitreibung aufgegeben werden.

Die Herren Gemeinde- u. Gutsvorsteher werden ersucht, dieses den Ortseingesessenen in üblicher Weise bekannt zu geben.

Memel, den 3. Mai 1934.

**Der Vorstand**
**der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets.**

---

## Zwangsversteigerung

**Am 9. Mai cr.,** vormittags 10 Uhr, werde ich bei **Baltkohl,** Süderhuk 6—7

**1 Geldschrank, 1 Schreibtisch, 2 transportable Oefen, 1 Schreibmaschine (Continental), 1 Schreibtischsessel, 3 Bürostühle, 1 Schreibtischlampe, 1 rund. Tisch, 1 Arbeitsschlitten, 3 Arbeitswagen 4 Dezimalwaagschalen m. Gewichten, 85 Kohlenkörbe (neu), 1 Holzmetermaß 1 Wagenheber, ca. 100 alte Kohlenkörbe 9 Kohlenforken, 4 Kohlenschaufeln ca. 300 Ztr. minderw. Kohle, ca. 6 rm kleingemachtes Holz**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Warszus,** Gerichtsvollzieher 7574) kr. A., Memel, Seestraße 2

---

**Zwangsversteigerung**

**Am Mittwoch, dem 9. d. Mts., werde ich**

1. um 9 Uhr vormittags bei der **Farben-Centrale, Memel,** Baderstraße Nr. 6
**verschied. Farben, Oele, Lacke u. sonstiges Malergerät u. Ladenuntensilien,**
2. um 10 Uhr vorm. bei **Kaplan, Memel,** Am Bahnhof 3
**1 Herrenzimmerlampe, 1 Schlafzimmerlampe**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (7532
**Fischer,** Gerichtsvollzieher in Memel
Hugo-Scheu-Straße 9.

---

# Versteigerung!

**Mittwoch, den 9. Mai, nachm. 2 Uhr** in der Auffahrt **Behrendt, Friedrichsmarkt,** über (7577

**1 Büfett, 1 Vitrine** (dunkel Eiche, gut **erhalten), 3 Kleiderschränke, 2 Vertikos 3 Tische, 6 Lederstühle, 6 Wienerstühle 1 Korbsofa u. Tisch, 1 Wiener Schaukelstuhl,** 2 Messinggardinenstangen, 1 Uhr, 2 Säulen, 1 Blumenkrippe, 2 kl. Tischchen **2 Bettgestelle m. Matratzen, 1 Waschtisch 1 Chaiselongue,** 1 Kindertisch u. Stuhl, **2 Kommoden, 1 Radiotischchen, 1 Grammophon und 17 Platten,** 1 Reisekoffer, **2 Küchenbüfetts, Tisch und Regale** sowie Küchen- u. Wirtschaftssachen **(alles gut erhalten).**

***M. Edelmann,* Auktionator**
**Friedr.-Wilh.-Str. 1**

---

# Damenhüte

**Neue Formen u. Farben** eingetroffen. **Verkauf sehr billig** im

**Hutsalon Naujoks**
Schuhstraße 25/26, 1 Tr.

---

**Weiße und grüne**

# Kachelöfen

modern u. gut erhalt. verkauft auf Abbruch

**Memeler Aktien - Brauerei**

Zu besichtigen in **Fischer's** Weinstuben

---

**Mittwoch Generalprobe** u. Ausgabe der Karten für die Sänger. Keiner fehle! **7 Uhr Vorstandssitzung.**

---

**Liederfranz**
**Uebung fällt aus.**

---

V.K.A.

**Dienstag, d. 8. 5.**
8.30 Uhr
Schützenhaus

**Tagesordnung:**

**6 Uhr Geschäftsschluß**

Keiner fehle!

**Der Vorstand**

---

MEMEL 1885 M.R.C.

**Donnerstag**
(Himmelfahrt), den
**10. Mai 1934**

## Ausfahrt

**nach Schwarzort.**
Treffpunkt 3/4 8 Uhr
Sandkrugfähre.

**Der Vorstand**

---

**Sonntag, den 13. d. Mts.,** v. 14-18 Uhr

## I. Prämienschießen

**Der Vorstand der Schützengilde**

---

**Verschönerungsverein Försterei E. V.**

## Mitglieder-Versammlung

**Mittwoch, 9. Mai,** 3½ Uhr, Kurhaus:

1. Jahres- u. Kassenbericht
2. Haushaltsplan für 1934
3. Verschiedenes.

**Der Vorstand**

---

**Die Beleidigung**

die ich Herrn Martin Franz zugefügt habe, nehme ich zurück
7551) **J. Nowatz**

---

Für den durch Brandunglück in Not geratenen Eigenkätner **Martin Szobries** in Wannaggen sind bei uns eingegangen:

Aus einer Schiedsmanns - Vergleichssache 15, Ungen. 5, Ungenannt 10, F. K. 5 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

**Verlag des Mem. Dampfboots**

---

**Unterricht**

Erteile einen gründlichen **litauischen**

**Sprachunterricht**

und Nachhilfestunden für Schüler des lit. Gymnasiums.

**R. Klipp, Memel**
Wallstraße 2
bei **Sinter**

---

**Verkäufe**

Ein gut erhaltener

**Kinderwagen**

preiswert zu verkauf.
Frau **Idelson**
Marktstraße 48/49

---

**Kindersportwagen**

und **Babykorb** zu verkauf. **Krause,** Rippenstr. 3.

---

**Kaufgesuche**

**Gebr. Eisschrank**

zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. unt. **9809** an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

---

# Apollo Dienstag

**Preise: 1.- Lit, 1.50 Lit und 2.- Lit**

**Ein Mädel wirbelt durch die Welt**

**Lenox: Magda Schneider**

**Beiprogramm / Ufawoche**

---

# Kammer

**Dienstag zum letzten Male**

**Volksvorstellungen**
**Preise: 1.- Lit und 1.50 Lit**

**Muss man sich gleich scheiden lassen!**

**Szöke Szakall**
**Ivan Petrovich, Else Elster**

**Beiprogramm**

---

# Voranzeige:

## Die Stimme der Liebe

**Marcel Wittrich** der erste Tenor der Berliner Staatsoper singt:
„Wenn Rosen träumen"
„Sehnsucht nach der Einen"
und **Maria Beling** das Bärbele aus „Schwarzwaldmädel" spielt.

**Der neue fabelhafte**

**Richard Oswald - Film**

## Wenn Du jung bist gehört Dir die Welt

es singt

**Joseph Schmidt** genannt der Caruso unserer Tage. Lieder, Arien, Romanzen. Es spielen: **Liliane Dietz, Szöke Szakall** u. v. a.

---

**Stempel** liefert schnell und billig

**F.W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G**

---

**Guterh. Eisschrank**

zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. unt. **9800** an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

---

**Gebr. Kinderwagen**

zu kaufen gesucht. Angeb. u. **9807** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

**Grundstücksmarkt**

**Billiges Stadtgrundstück**

in bester Lage mit 2- und 3-Zimmer-Wohnungen **für 35000 Lit zu verkaufen.** (7557
**Thomas**
Grüne Straße 13a
II. Etage.

---

**Stadtgrundstück**

zu kaufen gesucht. Anz. 20—25000 Lit. Angeb. u. **9813** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

**Geldmarkt**

**50000 Lit**

zur Ablösung einer erststelligen Hypothek auf neues Stadtgrundstück gesucht. Angeb unt. **9811** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

**400 Lit**

gegen hohe Zinsen auf ein Stadtgrundstück v. sof. gesucht. Angeb. u. **9816** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

**Am Himmelfahrtstage**

# Frühkonzert

**in Königswäldchen,** veranstaltet vom

**Arbeiter-Gesang-Verein Memel**
**und Bandonion-Club Memel**

Beginn 7½ Uhr. Unkostenbeitrag pro Person 50 Cent

---

**Hotel, Pensionat und Gartenrestaurant**

## Sommer Schwarzort

**unter neuer Bewirtschaftung** empfiehlt sich Badegästen, Passanten, und Ausflüglern. Anerkannt gute Küche. Mässige Preise. (7579

Inh.: **Alfred Kohlhase**
(früher „Fischers Weinstuben"

---

## Konkurswarenlager-Verkauf

Das zur **Konkursmasse der Firma Hermann Wendler, G. m. b. H., gehörige Warenlager,** bestehend aus **Farben, Lacke usw. nebst Inventar** soll im ganzen verkauft werden. Taxwert Lit 33044,15.

**Verkaufstermin Freitag, d. 11. Mai cr., mitt. 12 Uhr**

im **Geschäftslokal, Alexanderstr. 15.** Bietungskaution Lit: 1500.—. Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschuß vorbehalten. Die Taxe liegt bei mir zur Einsicht aus, auch kann das Warenlager nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden. (7406

**Arthur Drell, Konkursverwalter**
Grüne Straße 9 Fernruf Nr. 571.

---

Freie Stadt Danzig

# Zoppot

**Das billige Weltbad** erwartet Sie **Pfingsten!**

Tennis - Rennen Regatten - Tanz

**Devisen-Mitnahme: 50 Rm. Hartgeld oder in ausländ. Noten, ausserdem 450 Rm. in Reiseschecks**

**Internat. Kasino ★ Roulette ★ Baccara**

Auskunft: **Berlin,** Danziger Verkehrsbüro, Unter den Linden 16 und „Zoppot-Kiosk", Kurfürstendamm / Uhlandstr., Tel.: Bismarck J. 1 6524
**Zoppot,** Kasino-Verkehrsbüro.

---

## „Allen Gewalten zum Trotz - - -"

Pessimismus ist durchaus nicht angebracht. Es gibt im wirtschaftlichen Leben gute und schlechte Zeiten.

Selbstverständlich soll an Ausgaben gespart werden, auch an den Ausgaben für werbliche Zwecke. Man spare bei den unproduktiven, nicht bei den erprobten Werbemitteln.

Die Zeitungsanzeige hilft, schlechte Zeiten leichter zu überwinden; man benutze aber Zeitungen mit umfangreichem und kaufkräftigem Leserkreis.

---

Wenn man seiner Kleinanzeige einen

## großen Erfolg

sichern will, gibt man sie ins

**Memeler Dampfboot**

---

## Liet. Aero - Klubas

Letzte Prämienverteilung am 13. d. Mts. Zur Verlosung gelangen **die größten Prämien 2 zu 30000, 4 zu 10000, 4 zu 5000, 8 zu 2500, 10 zu 1000 Lit** und eine große Zahl kleinerer Prämien. Zur Teilnahme berechtigende Mitgliedskarten à 10.— Lit werden bis 12. d. Mts. noch abgegeben

**Generalagentur der Staatslotterie**
Libauer Straße 20 Memel

---

**Oeffentlicher Dank**

**Kostenlos** teile ich gern brieflich jedem der an **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. **Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Hallgrafenstraße A 541**

---

Maschinenbau
Elektrotechnik
Flugzeugbau
Automobilbau
Keramik
Chemotechnik
Betriebstechnik

**INGENIEURSCHULE**
Reichsanerk. Höh. Techn. Lehranstalt

**ZWICKAU**

---

# Capitol

**Ab Dienstag 6 und 8½ Uhr**

**Der Eskimo - Grosstonfilm**
in deutscher Sprache




**Eine packende Liebesgeschichte aus dem höchsten Norden. Leben und Kampf eines aussterbenden Volkes. Im ewigen Eise. Dem Hungertode nahe Kampf auf Leben und Tod mit wilden Eisbären und Walrossen. Shee Ak. der Jäger und Held. Menschen der Steinzeit. Grausame Gesetze.**

Die Handlung ist sehr stark spannunggeladen und von höchster Eindruckskraft. Die herrlichen Aufnahmen sind in der Natur, der ewigen Arktis gemacht worden, wo die Filmexpedition unter größten Entbehrungen und Leiden 7 Monate zugebracht hat.

Wunderschöne Gesänge und Tänze!

**Beiprogramm**

● ● ●

**Mittwoch 2½ Uhr**

**Jugendvorstellung**

**Pat und Patachon** in dem *Militär - Lustspiel*

# Schritt und Tritt

**Beiprogramm**

**Kind. unt. 50 Ct., ob. 75 Ct.**
**Erwachs. unt. 1 Lit, ob. 1.50**

---

**Stellen-Angebote**

**Ein**

**Klempnergeselle**

kann sich melden.
**Martin Schmidt.**

---

**Bäckergeselle**

kann sich melden. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

---

**Jüngere Kontoristin**

welche die litauische und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht, kann sich am Mittwoch, dem 9. Mai melden.

**Singer Sewing Machine Company**
Memel
Libauer Straße 37a.

---

**Redegewandte Dame**

f. d. Jahrmarktswoche z. Verk. v. Wirtschaftsartikeln b. gutem Verdienst gesucht. Angeb. u. **9814** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (7555

---

Gewandte

**Verkäuferin**

litauisch sprech., aus der Kolonialwarenbranche von **sofort** gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. unter **9817** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7569

---

**3 Verkäuferinnen**

für **Büfett, Verkehrshäuschen** u. **Strandhalle** in **Süderspitze** sucht v. sofort
**H. v. Zaborowski**

---

**1 tücht. Zimmermädchen**
**1 Küchenmädchen**
**1 Lehrfräulein** für die Küche

von sofort gesucht.
**Kurhaus Försterei**
**Marcus**

---

Aelteres, sauberes

**Mädchen**

gesucht. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl.

---

**Stellen-Gesuche**

Zuverlässiges **Mädchen sucht Stelle als Aufwärterin** von sofort od. später. Angebote unt. **9810** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten [7547

---

**Junges Mädel**

sucht Stelle, i. d. man die Wirtschaft erlernen kann. Angebote unt. **9808** an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

---

**Bäcker**

der erstklass. Rigaer Brot, deutsches und litauisches Gebäck, sowie Beigel bäckt, sucht gegen niedrigen Lohn Stellung. Angebote u. **9812** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

**Vermietungen**

**5-Zimmer-Wohn.**

vollst. neu renoviert, mit Bad, Mädchenz. und Garten sofort oder p. Juli zu vermieten
**Alexanderstr. 13**
hochp. l.

---

Hochmoderne

**3-Zimmer-Wohn.**

mit Bad, Korridor etc. vom 1. 6. an ruh. Einwohner billig zu vermieten.

**Gebr. Preukschat**
Ankerstraße 15.

---

**Gelegenheitskauf!**

**Eleg. 2-Familien-Villa mit Garten per sofort günstig abzugeben.** Angebote u. **9815** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

Sonnige

**2-Zimmer-Wohn.**

mit Küche von sof. zu vermieten
**Ankerstr. 17, Hof.**

---

Freundliche

**2-Zimmer-Wohn.**

zu vermieten.
**Balschat**
Paulstraße 11.

---

Ein größeres gut

**möbl. Zimmer**

sep., ist vom 15. 6 oder später zu verm.
**Friedr.-Wilhelm-Straße 39,** 1 Tr.

---

**Möbl. Zimmer**

mit oder ohne Pens. an 1—2 Herren von sofort oder 1. 6. 34 zu vermieten
**Magazinstr. 8, I**

---

**Möbliertes oder leeres Zimmer**

zu vermieten
**Gr. Sandstraße 3**

---

**Heiraten**

**Kaufleute, Landwirte, Akademiker, Lehrer,** Angestellte u. s. w. wünsch. glückl. Heirat. Anbahnung sof. Auskunft kostenlos. [7949

**Stabrey, Berlin**
Stolpischestr. 48.

---

# Quittungs - Blocks

enthaltend je 25, 50 und 100 Quittungsformulare mit Talon, hält vorrätig

**Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots"**

---



# Von den STERNEN

bis ins Innere der Atome führt Sie

**DER GROSSE BROCKHAUS**

Er bringt die wirklich zuverlässige Darstellung aller Dinge, die für den Menschen von heute wichtig sind.

*"Ihn, diesen Spiegel des Wissens unserer Zeit ist der geistige Mensch verlassen."* Der Berliner Westen

Möchten Sie mehr über ihn erfahren, über seine 200000 Stichwörter, seine 42000 zum Teil herrlich bunten Abbildungen, seine nach neuestem Stand bearbeiteten Landkarten und Stadtpläne und – über die günstigen Bezugsbedingungen? Dann senden Sie den untenstehenden Abschnitt an eine Buchhandlung oder an den Verlag

**F·A·BROCKHAUS·LEIPZIG C1**

Der Unterzeichnete bittet um kostenlose und unverbindliche Übersendung des reich bebilderten Prospekts über den Großen Brockhaus

Name und Stand: ____________________

Ort und Straße: ____________________

# Ein „Kollege" Dillingers erzählt

## Chicago ist nicht stolz auf ihn – Sein „Mut" ist Rauschgiftkoller! – Die tödlichen Küsse der Pearl Elliott

**Newyork, Anfang Mai.**

Kaum jemand in der Welt ist so berufen, eine wahrheitsgetreue Charakterbeschreibung von John Dillinger zu geben, wie Spike O'Donnell, der ehemalige „Bierbaron" von Chicago, der große Rivale von Al Capone. Er hat sich in kluger Voraussicht schon im Jahre 1931 von der Schmuggelei zurückgezogen und ist jetzt ehrsamer Bierhändler. Er hatte in der letzten Zeit wiederholt Begegnungen mit „Volksfeind Nr. 1" und dessen Bande. Er kennt sich aus in der Unterwelt von Chicago. Darum darf man ihm schon glauben, was er von der Meinung der amerikanischen Verbrecher über Dillinger erzählt.

„Die Unterwelt von Chicago ist nicht stolz auf Dillinger. Er ist nichts weiter als ein bluttoller, verrückter Mörder, der sich seinen Weg ohne Ueberlegung geradewegs in den Tod schießt. Gewiß, einzelne Verbrecher und auch mancher allzu romantisch veranlagter Bürger wird ein leichtes Bedauern verspüren, wenn man seine Leiche auf dem Mörderfriedhof verscharrt. Ich aber werde diese Gefühle nicht teilen; denn ich kenne Dillinger wie er wirklich ist.

In der Spielhölle „Würfel"-Rudas in South Dearborn traf ich ihn im vorigen Jahr zum ersten Mal. Ich kam zufällig vorbei und ging hinein, als ich von drinnen laute Stimmen hörte. Das ganze Lokal war in Aufruhr. Eine Bande von Gangstern hielt mit ihren Pistolen die Besucher in Schach. Rudas 18jähriger Sohn war soeben erschossen worden und ein Gangster trat dem armen Jungen gerade ins Gesicht, als ich eintrat. Das war John Dillinger, wie ich später erfuhr. Er war noch nahezu unbekannt in der Unterwelt und ich kann nicht sagen, daß ihm sein erstes Auftreten große Sympathien verschaffte. Ich wartete, bis die Bande abfuhr. Sie nahm ein hübsches rothaariges Mädchen mit, das offensichtlich nur widerstrebend folgte.

Wegen dieses Mädchens war der Mord geschehen. Dillinger hatte es während des Spiels bemerkt und war sofort zudringlich geworden. Der Sohn des Geschäftsinhabers hatte sich das verbeten. Der Gangster wurde tätlich. Der Junge zog seine Pistole, aber Dillinger kam ihm zuvor und schoß ihn nieder. Alle Anwesenden waren empört. Was aus dem verschleppten Mädchen geworden ist, weiß ich nicht. „Würfel"-Ruda schwor mir, er werde Dillinger unter allen Umständen umlegen. Ob er aber seinen Schwur halten kann, ist sehr fraglich. Ich glaube, die Polizei Onkel Sams wird „Volksfeind Nr. 1" doch noch früher erledigen.

### Dillinger entschuldigt sich

Das zweite Mal begegnete ich dem „tollen Hund" in einem Vergnügungsrestaurant in Cicero. Ich war dort mit meiner Frau und einigen Freunden zusammen. Wir aßen gerade unser Nachtmahl, als Jonny mit sieben seiner Bande hereinkam. Er setzte sich mit ihnen an einen Tisch uns gegenüber und bestellte Getränke. Die acht Männer benahmen sich äußerst ungeniert. Sie forderten den Kapellmeister auf, er solle keine Pause machen, sonst werde man ihn das Geigen lehren. Dann begann sich die Bande nach Mädchen umzusehen. Sie wurden zwangsweise an ihren Tisch geholt, und ihre Begleiter, die zu protestieren wagten, bekamen „Kopfnüsse" mit den Pistolenschäften.

Plötzlich packte mich meine Frau am Arm. Einer der Gangster wollte sie von meiner Seite reißen. Ich liebe keine Zankereien und Balgereien. Während meiner Laufbahn als Bootlegger habe ich keinen Mann niedergeschossen, und wenn ich schon einmal schoß, dann nur in Notwehr. Aber wenn es darauf ankommt, dann bin ich so flink wie jeder andere. Ich hatte keine Pistole in der Tasche, so griff ich die nächste Bierflasche und schlug sie dem Banditen mit aller Kraft über den Schädel. Er sank wie vom Blitz getroffen zu Boden und hatte ein Andenken für viele Wochen. Die Bande hielt sofort die Pistolen auf mich gerichtet, aber Dillinger, der mich vom Sehen gut kannte, kam an meinen Tisch und entschuldigte sich sehr höflich. Es sei ein Versehen, erklärte er, das ich nur allzu berechtigt bestraft hätte. Damit war die Angelegenheit, soweit sie mich betraf, erledigt.

### Der Don Juan der Unterwelt

Dillinger hatte alle Schwächen hemmungsloser Krimineller. Er ist ein „Cokey", ein Rauschgiftsüchtiger, der ständig Riesenmengen von Giften einnimmt. Sein „Mut" ist in Wirklichkeit Rauschgiftkoller! Bekannt ist auch seine Vorliebe für Alkohol. Aber die größte Schwäche scheint er für Frauen zu haben. Dillinger ohne eine Frau ist unvorstellbar, und die Zahl seiner Freundinnen ist niemandem bekannt. Immer wieder gelingt es, eine zu verhaften. Aber auf die Spur kommt man dem Banditen dadurch doch nicht; denn er hält es immer nur kurze Zeit bei ihnen aus.

Seine Favoritin ist Pearl Elliott, eine bekannte Erscheinung in der Unterwelt in Chicago. Nicht weniger als 15 Gangsters haben ihre Küsse mit dem Tode bezahlen müssen. Immer wenn sie eines Liebhabers überdrüssig wurde, versprach sie einem anderen ihre Liebe, wenn er den Lästigen tötete. Aber dann kam Dillinger und eroberte für immer ihr Herz.

Sie wurde seine „Kanonenbraut", seine Waffenträgerin und ständige Begleiterin auf allen seinen verwegenen Fahrten. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

### Das Geheimnis der Tijuana-Zigarette

Als einen schönen Mann kann man Dillinger, den „Don Juan der Unterwelt", nicht bezeichnen. Er ist von kleiner Statur, mit blutarmem, schmalem Gesicht und einer Nase, die von einer Maschinengewehrkugel übel zugerichtet wurde. Seine wasserblauen Augen mit ihren gesenkten Lidern verraten den Rauschgiftsüchtigen. Der Mund ist schmal und stets leicht geöffnet. Die Zigarettenspitze mit der Tijuana-Zigarette kommt niemals von den Lippen. In der Tijuana-Zigarette steckt ein starkes Gift, das die Nerven bis aufs Aeußerste aufpeitscht. Sie dürfte das Geheimnis seiner vermeintlichen Verwegenheit sein.

Sein Anzug hängt locker über einem mageren Körper. Stets trägt er ein weißes seidenes Hemd und einen schlecht gebundenen Schlips. Unter den beiden Achselhöhlen, an der bekannten „Gangsterschlinge", hängen seine beiden Mauserpistolen, die schon so manches Menschenleben auf dem Gewissen haben.

Was Dillinger beabsichtigt? Ich kann es genau sagen. Er beabsichtigt, sich das Leben so lange wie irgend möglich zu erhalten. Er weiß genau wie ich, daß es bei seinen vielen Straftaten und dem großen Polizeiaufgebot unmöglich ist, auf die Dauer unentdeckt zu bleiben oder zu entkommen. Er weiß, daß er über kurz oder lang den elektrischen Stuhl, den „heißen Sitz", besteigen muß, wenn ihn nicht vorher eine Kugel tötete. Er sieht seinen Tod vor Augen und betäubt sich mit Rauschgiften und Alkohol. Der sicherste Aufenthalt für ihn ist Chicago, da er dort die meisten Helfershelfer besitzt, und da dort die Suche nach ihm die größten Schwierigkeiten bereitet.

Er hat die Stadt allem Anschein nach schon erreicht. Trotzdem ist es nur eine Frage der Zeit, wann man ihn endgültig stellt. Vorläufig erkauft er sich noch seine Helfer, aber der „Teig" wird ihm bald ausgehen. Der größte Helfer der Polizei ist seine Leidenschaft für die Frauen. Sehr bald wird er aus seinem Versteck hervorkommen, um eine neue Damenbekanntschaft zu machen. Sollte ihm aber das Rauschgift ausgehen, bricht er vollkommen zusammen. Dann bleibt von dem so gefürchteten „Volksfeind Nr. 1" nur ein hilfloser und elender Verbrecher übrig, der sich vor dem elektrischen Stuhl fürchtet!"

# Raketenflug über London

## Die Sensation der Internationalen Postausstellung – Ein deutscher Konstrukteur wirbt für seine Idee

**London, 8. Mai.**

In der kommenden Woche wird in London die Internationale Postausstellung eröffnet werden. Bei dieser Gelegenheit soll der Bevölkerung der englischen Hauptstadt als besondere Sensation das Experiment mit einer Flugrakete vorgeführt werden. Und zwar soll eine der großen Postbeförderungsraketen des deutschen Konstrukteurs Gerhard Zucker zum Abschluß gelangen. Zucker beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Raketenversuchen. Seine ersten Experimente, mit denen er an die Oeffentlichkeit trat — es war seinerzeit in der Cuxhavener Gegend — hatten allerdings keinen Erfolg. Aber er ließ sich nicht entmutigen und arbeitete an seiner Erfindung unbeirrt weiter. Nun hofft er, durch einen gelungenen Raketenflug über London endgültig beweisen zu können, daß die Raketenidee durchaus lebensfähig ist, jedenfalls für die Beförderung von Postsachen, wenn auch vorläufig nur auf kürzere Entfernungen, vorzüglich geeignet ist. Die Brittsche Interplanetarische Gesellschaft, die sich selbst mit dem Bau von Großraketen beschäftigt, hat bereits ihr lebhaftes Interesse für das Projekt dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie sich bereit erklärt hat, dem deutschen Raketenbauer jede Unterstützung zukeil werden zu lassen. Gleichzeitig bemüht man sich von dieser Stelle aus, alle die Formalitäten zu regeln, die erfüllt werden müssen, um von den Behörden die Abschußerlaubnis zu erlangen.

Gerhard Zucker ist nicht der einzige, der sich in Deutschland seit Jahren schon mit Raketenversuchen abgibt. Man braucht nur an Reinhold Tiling zu denken, desgleichen an Valier, diese Pioniere ihrer Idee, die bei ihren Experimenten und Laboratoriumsversuchen ein tragisches Ende gefunden haben. Vor allem am Brocken sind in Deutschland Versuche mit der Postbeförderung durch Raketen gemacht worden.

Im Ausland sind es in erster Linie die erfolgreichen, in der Nähe von Graz von dem Ingenieur F. Schmiedl durchgeführten Experimente, die die Aufmerksamkeit der Welt auf die Postraketen gelenkt haben. Schmiedl schießt dort — im Auftrage der Postbehörden — täglich die Briefpst vom sogenannten Schökel aus nach den Orten Kumberg und Radegund hinüber. Der Abschuß der Rakete erfolgt dabei unter einem Winkel von fast 70 Grad. Die Landung geht mit Hilfe eines Fallschirms vor sich, der sich automatisch öffnet. In Anbetracht der Regelmäßigkeit dieses Beförderungsdienstes kann man ruhig behaupten, daß es sich um den ersten restlos gelungenen Versuch handelt. Dabei wird eine Zeitersparnis in der Postzustellung von annähernd 20 Stunden erzielt.

Die „Zucker"-Rakete, die bei dem Experiment in London verwendet werden soll, ist ein ganz neuer Typ. Sie ist wesentlich länger und schlanker als die bisherigen Modelle, außerdem ist sie in zwei Abteilungen geteilt, besitzt seitlich Steuerflügel und hinten einen Steuerschwanz. In der Länge mißt sie 5,10 Meter und ihr Durchmesser beträgt 90 Zentimeter. Den Berechnungen zufolge wird die Flugweite etwa 10 Kilometer betragen, weshalb man sich entschlossen hat, die Rakete, selbstverständlich unter der Aufsicht und der Anleitung ihres Erfinders, von einem Feld außerhalb Londons starten zu lassen. Der Abschußwinkel wird zwischen 60 und 65 Grad liegen. Infolge der anormen Anfangsgeschwindigkeit dürfte die Rakete schon kurz nach ihrem Abschuß durch das Wolkenmeer über London dahin fliegen. Hat die Rakete ihren höchsten Punkt erreicht, dann wird sich die leergebrannte Hülse der Rakete ablösen, und die Nutzlast kann mit einem Fallschirm langsam zur Erde niederschweben.

Gerhard Zucker sieht dem Londoner Experiment mit großen Erwartungen entgegen. Er ist sich im übrigen dessen vollkommen bewußt, daß von seinem Erfolg viel auch für die Raketenidee als solche abhängt.

# 5000 Dollar Belohnung für Entlarvung der Fakire

**London, im Mai.**

Die „Zauberkunststücke" der indischen Fakire, die auch den ungläubigsten Europäer immer wieder in Staunen versetzen, sind seit langem der Wissenschaft kein unlösliches Rätsel mehr. Man weiß, daß die weisen indischen Männer vor allem die Kunst der Suggestion vortrefflich beherrschen, und daß sie durch jahrelange strenge Schulung ihren Körper an ungewöhnliche Strapazen gewöhnt haben. Man weiß, daß übersinnliche und mysteriöse Kräfte bei ihren Vorführungen nicht am Werke sind, wenn man auch noch nicht für alle ihre Tricks genaue und stichhaltige Erklärungen besitzt. Die Erforschung des Problems bietet insofern immer wieder große Schwierigkeiten, als sich die Fakire stets weigern, sich einer Kontrolle zu unterziehen. Wenn ihnen jemand mit einem Photoapparat zu nahe kommt, dann brechen sie augenblicklich ihre Vorführungen ab, oder beginnen garnicht erst.

Die „Times" von Indien hat nun, um endlich Klarheit zu schaffen, einen Preis von 10000 Rupees (etwa 5000 Dollar) für die nachprüfbare und als wirklich durchgeführt erwiesene Vorführung des berühmten indischen Seiltricks ausgesetzt. Eine Summe, die einen Bettelmönch schon verlocken kann. Aber bisher hat sich noch kein Fakir gemeldet, um seinem auf der Straße so oft ausgeführten Trick nachprüfen zu lassen. Es wird sich auch keiner melden; denn selbst wenn der Trick vor den Augen der Prüfer besteht, wird er doch niemals die Bedingungen des Preises erfüllen; der Trick ist ja nicht „wirklich, er besteht nur aus einer Art Suggestion, wie der Photoapparat, dessen Linse nicht bestechlich ist, sofort beweisen würde.

Die Fakire wissen das und werden sich selbstverständlich keine Blöße geben wollen. Man kann das mit so großer Sicherheit vorhersagen, weil es schon mehrfach gelungen ist, trotz der Aufmerksamkeit der Inder, photographische Aufnahmen zu machen. Sie zeigten immer wieder das Gleiche: Der Fakir kauert mit gekreuzten Beinen auf der Erde. Neben ihm liegt der Strick, den er vor den Augen der Zuschauer soeben in die Luft warf, wo er wie eine Stange scheinbar stehen blieb. Er fiel aber in Wirklichkeit doch sofort wieder zur Erde. Auch der Knabe, der scheinbar an dem Seil emporgeklettert war, hockte auf der Photographie noch immer ruhig an der Seite des „Zauberers".

Der von der indischen „Times" ausgesetzte Preis hat in London großes Aufsehen erregt. In den Zeitungen erscheinen lange Artikel, die sich mit dem Seiltrick befassen. Aus den veröffentlichten Briefen aus der Leserschaft ergibt sich eine grundverschiedene Auffassung. Nahezu alle, die das Zauberkunststück mit eigenen Augen angesehen haben, treten für seine Echtheit ein.

So etwa ein hoher Geistlicher, der sein Erlebnis mit folgenden Worten beschreibt: „Ich ging mit dem Kapitän meines Schiffes an Land und sah auf einer Hotelterrasse in Bombay einen typischen Fakir sitzen. Er nahm ein Seil aus einem Korb. Es war nicht aus Hanf, sondern aus einer Art Schilf oder Gras. Er wickelte es auf und warf es hoch in die Luft. Es blieb aufrecht stehen, wie eine Eisenstange. Ein Knabe begann hinaufzuklettern. Wir wollten unseren Augen nicht trauen. Dann verschwanden beide, der Knabe und das Seil, als hätten sie niemals existiert. Sie kamen niemals wieder. Der Fakir lächelte und machte einen neuen Trick. Das Letzte war, daß er zwölf Pfennige von mir nahm und mir zwölf Goldstücke zurückgab. Er sagte, ich solle das Geld ruhig nehmen. Ich steckte es in die Tasche, aber als ich mein Erlebnis nachprüfen wollte, waren die Goldstücke wieder zu Pfennigen geworden. Ich weiß nicht, wie er es tat, ich mag hypnotisiert worden sein, aber ich glaube es nicht."

Andere Zuschriften dagegen nehmen scharf Stellung gegen eine allzu große Leichtgläubigkeit. Manche bezeichnen die Fakire sogar rundweg als „ausgekochte Lügner!"

### „Tornado-Sonnenfleck" entdeckt

**Newyork, 8. Mai.** Aus San Franzisko kommt soeben die Meldung, daß in der dortigen Sternwarte ein Sonnenfleck von geradezu gigantischen Ausmaßen durch die Wissenschaftler entdeckt worden sei. Es ist, so wird erklärt, der erste von einer Serie von Sonnenflecken in den nächsten zwölf Jahren. Es ist anzunehmen, daß er für die Erde Aufruhr im Klima: heftige Stürme, Regen, Gewitter und Hagel zur Folge hat. Dr. Eale G. Linsley, Assistent am Mille College, beschreibt den Sonnenfleck als einen „Tornado-Sonnenfleck", dessen Durchmesser zweimal so groß sei wie der der Erde, und der mit großer Geschwindigkeit über die Sonne wirble. Der Fleck ist in der ganzen Umgegend von San Franzisko mit dem Teleskop deutlich zu erkennen.

### Max Schmeling und die Antike

**Paris, 8. Mai.**

Als Max Schmeling, der nach vielen Zwischenfällen am 13. Mai endlich und endgültig in Barcelona gegen den spanischen Boxer Paolino antreten soll, in diesen Tagen zum zweiten Mal nach Spanien fuhr, diesmal in Begleitung seiner Gattin, des Filmstars Anny Ondra, hatte er in Paris ein paar Stunden Aufenthalt. Nachdem er ein paar Bekannte, die sich zu seinem Empfang eingefunden hatten, begrüßt und einigen Reportern Rede und Antwort gestanden hatte, war er plötzlich spurlos verschwunden. Alle Versuche, ihn an Stätten, wo sich sonst die Sportwelt trifft, und wo schon am Nachmittag „etwas los" ist, aufzuspüren, waren vergeblich.

Nur durch einen glücklichen Zufall wurde er von jemandem im Louvre, dem weltberühmten Pariser Museum, entdeckt. Max hielt sich im Plastiken-Saal auf und hatte ganz offensichtlich nur Augen für altgriechische Statuen. Ganz besonders schien ihm die berühmte, unter dem Namen „Der kämpfende Gladiator" bekannte Statue zu gefallen. Die Plastik zeigt einen griechischen Faustkämpfer, der gerade einen furchtbaren Rechten schlägt. Außerdem sind am Sockel der Statue vier Basreliefs angebracht, die sehr gut zeigen, wie im Altertum geboxt worden ist. Mit großem Eifer erklärte Schmeling seiner Gattin jede Einzelheit der Haltung der Fußstellung und der Schlagtechnik dieses antiken Boxers. Ihn interessierte an diesem Bildwerk nicht so sehr die ästhetische Seite als die kämpferische, und der Ex-Weltmeister drückte das schlagend mit diesem Satz aus: „Schau Dir diesen Boxer an, er ist in allem vollkommen. Es gibt nicht viele Boxer heutzutage, die es mit ihm aufnehmen könnten, und es scheint, daß die alten Griechen überhaupt ganz gute Boxer waren."

# Der Film packt die Natur

Vor noch nicht langer Zeit waren die Kulturfilme im Vorprogramm des Lichtspieltheaters nicht übermäßig beliebt. Der Begriff Kulturfilm hatte beiläufig den Beigeschmack des Trocknen und Lehrhaften. Tatsächlich machten es sich viele Hersteller sehr leicht. Man überließ ihn als Anfangsarbeit für Spielfilmoperateure, die Landschaftsaufnahmen aus dem Zuge photographierten, neckische Szenen im Zoo drehten usw. Mit Recht lehnte das Publikum solche lieblosen Arbeiten ab.

Abgesehen von einigen Expeditionsfilmen, die handfeste Sensationen brachten, war der erste große Filmerfolg Fancks „Wunder des Schneeschuhs" für die sich langsam ändernde Einstellung des Publikums zum Kulturfilm von großer Bedeutung. Es wuchs ein ganz neuer Operateurtyp heran, und selbst der Laie erkannte, daß hier oft weit größere Schwierigkeiten als im Spielfilm zu überwinden waren. Man entdeckte, daß das Auge der Kamera viel mehr Möglichkeiten als das menschliche besaß. Die Zeitlupe wurde für den Kulturfilm dienstbar gemacht und gab eine Analyse schneller Bewegungen. Wir entsinnen uns noch des großen Staunens, das durch die Reihen des Theaters ging, als sie zum erstenmal vorgeführt wurde.

Der Zeitraffer entdeckte die Bewegung der Pflanze. Wir erleben, wie die Bohne die Samenkapsel sprengt und sich tänzelnd in die Höhe tastet, bis sie einen Halt findet, an dem sie sich emporschiebt.

Die Kamera leiht uns ein Insektenauge und öffnet uns einen bisher nie von Menschen betretenen Stern. Mit der tausendfachen Vergrößerung sind uns die Probleme auch tausendfach nähergerückt, und wir begreifen nur nicht, daß der Ton diese Vergrößerung nicht mitmacht. Noch hören wir nicht das Bersten der Eischalen, aus dem sich ein junger Adler wie der Vogel Phönix befreit, ein Küken von Elefantendimensionen, auch das Krachen der Panzer zweier sich zerfleischender Käfer hören wir nicht, obwohl sie wie zwei Riesenlokomotiven ineinanderrasen. Vielleicht erlebt eine spätere Generation auch noch den Mikroton. Niemals haben wir im Spielfilm solche Sensationen erlebt, und die Darsteller können nicht enttäuschen. Von den deutschen Filmgesellschaften ist die Ufa die einzige, die eine eigene Kulturfilmabteilung hat.

Die Regie dieser Filme hat ungeahnte Schwierigkeiten und stellt ganz andere Anforderungen als der Spielfilm. Der Regisseur Junghans, der Schöpfer vieler Tier- und Pflanzenfilme der Ufa, kommt von der Gärtnerei. In der haftigen mondänen Atmosphäre des Spielfilms hebt sich das Arbeitsfeld noch sonderbarer ab. In zwei hellen Baracken abseits der großen Ufa-Ateliers in Neubabelsberg zwischen Pflanzen und Tieren haust dieser Zauberer. In scheinbar alten, leeren Blumentöpfen werden neue Darsteller herangezüchtet, eine Glasschale ist der Schauplatz von blutigen Insektenkämpfen, wie man sie in dieser Furchtbarkeit nie in einem römischen Zirkus gesehen hat, nur sind die Gladiatoren Insekten. Der Start eines Hirschkäfers wird photographiert. Nach langem Warten ist er soweit und bequemt sich zum Fliegen. Selbstverständlich fliegt er nicht so, wie er soll. Mit Hilfe eines Ventilators wird sein Flug so gesteuert, daß er im Bild bleibt.

Junghans ist ein richtiger Tüftler und Erfinder. Bei jeder Aufnahme gibt es Probleme zu lösen. In dem Film „Grüne Vagabunden", der seit Wochen schon in den Filmtheatern läuft, sollte eine Zeitlupenaufnahme eines fallenden Tannensamens gemacht werden, der uns deutlich die Spiralbewegungen des Flugsamens zeigt. Der Samen aber drehte sich so schnell, daß das Resultat nicht befriedigte. Er müßte langsamer fliegen! Schon weiß Junghans wieder Rat. Er läßt von unten her den Tannenzapfen mit Heizsonnen bestrahlen, die Luft hat leichten Auftrieb. Nun gleitet der Samen mit der gewünschten Langsamkeit herab.

Ein andermal sollte der Wiesenstorchschnabel verfilmt werden. Mit dem Zeitraffer wurde das Wachsen, das Blühen und das Verblühen aufgenommen, nun fehlte noch die Szene, wo die Pflanze den Samen plötzlich von sich schleudert, also eine Kombination von Zeitraffer- und Zeitlupenaufnahme. Bis zum Reifen des Samens war alles einfach, nun aber mußte die Zeitlupe einsetzen. Vielleicht wird der Samen sofort, vielleicht in einer Stunde, vielleicht sogar erst in einem Tag fortgeschleudert. Würde man Leerfilm riskieren, zumal Zeitlupenleerfilm, der ja in der gleichen Zeit die 50- bis 100fache Menge verbraucht, so könnten tausend und aber tausend Meter unnütz verdreht werden, ehe man den Augenblick erhascht. Und die Lösung? Die Pflanze mit dem reifen Samen wird bei gekühltem Licht photographiert, dann werden plötzlich die Kühlkübetten zur Seite geschoben, und die jähe Hitze löst das Abschleudern aus. Bei der Hummel mußte die Blüte so gestützt werden, daß sie nicht aus der Bildebene schwankte, da bei diesen Nahaufnahmen die Tiefenschärfe nur ein Zentimeter beträgt. Am Abend vor der Aufnahme wurde die Blume mit Gaze überdeckt, damit am Morgen der Honig nicht schon von einem anderen Insekt ausgetrunken worden ist, und als dann um zehn Uhr die Aufnahme begann, war es die einzige unter all den Blüten, deren Honiginhalt noch unberührt war, so daß sich schnell eine Hummel einfand. Ein andermal aber klappte es nicht — man wollte einen Falter aufnehmen, bis man die Ursache in einer Ameise fand, die trotz der Gaze sich einen Weg zur Blüte durch den Stil gebohrt hatte, und deren Ameisensäuregeruch den Falter vertrieb.

Diese wenigen Beispiele mögen einen Begriff geben von den Mühen und der Riesengeduld, die nötig sind, um diese kleinen Filme herzustellen.

dnb. **Warschau, 8. Mai.** Im hiesigen Städtischen Leihhaus wurden große Veruntreuungen aufgedeckt. Bis jetzt wurde ein Schaden von mehr als 100 000 Zloty festgestellt. Einige Beamte wurden verhaftet. Einer von ihnen beging unmittelbar nach der Verhaftung in der Gefängniszelle Selbstmord. Er erhängte sich am Fenster.